

Pulsnitzer Tageblatt

Verleger: 18. Tel.-Adr.: Tageblatt Pulsnitz
Postfach-Konto Dresden 21 88. Giro-Konto 146

Bezirksanzeiger

Wochenblatt

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz u.
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

Er scheint an jedem Werktag
Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen, hat der Bezahler keinen Anspruch auf Vorfahrung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0,65 Mk bei freier Zustellung; bei Abholung wöchentlich 0,55 Mk; durch die Post monatlich 2,60 Mk freibeiend



Anzeigen-Grundsätze in Pul: Die 41 mm breite Zeile (Moffe's Feilenmesser 14) 1 mm Höhe 10 Pul, in der Amtshauptmannschaft Ramenz 8 Pul; amtlich 1 mm 30 Pul und 24 Pul; Reklame 25 Pul. Tabellarischer Satz 50 % Aufschlag. — Bei zweiseitiger Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Kontofällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung. Bis 1/2 10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Ramenz des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortshäufen des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Großröhrsdorf, Breinig, Hauswalde, Dhorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Bichtenberg, Kleinbittmannsdorf

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2

Druck und Verlag von G. L. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 188

Donnerstag, den 14. August 1930

82. Jahrgang

Zunehmende Unsicherheit in Deutschland

Banditen überfallen ein Postauto

Die französische Hezge geht weiter — Lösung der Korridorfrage

Infolge der wachsenden Not in Deutschland ist als Begleiterscheinung eine nicht mehr zu unterschätzende Zunahme der Kriminalität zu verzeichnen. Es ist erschreckend, wenn an einem Tage gleich zwei schwere Raubüberfälle sich ereignen. So wurde ein unerhörter dreifacher Überfall, der in der Art seiner Ausführung an einen amerikanischen Banditenstreik erinnert, Mittwoch morgen in der Nähe von Schönebeck an der Elbe (Provinz Sachsen) ausgeführt. Das Auto des Postamtes Schönebeck, das den Bestelldienst im Landbezirk versieht, wurde zwischen den Ortshäufen Eidenorf und Glöthe überfallen. Der Chauffeur wurde niedergeschlagen und aus dem Postfach ein Geldbeutel mit 12 000 Mark gestohlen. Von dem Täter fehlt bisher jede Spur.

Im Landbestellbezirk des Postamtes Schönebeck an der Elbe verkehrt ein Landpostauto, um den Dienst in dem ausgedehnten Bestellbezirk schneller versehen zu können. Der Wagen wird von einem Chauffeur gefahren. Nach Art der früheren Pferdewagenposten befördert auch das Landpostauto gelegentlich Passagiere, die sich bei dem Postamt Groß-Schönebeck vor Antritt der Fahrt melden. Mittwoch morgen hatte das Landpostauto seine Fahrt fahrplanmäßig angetreten. Außer dem Kraftfahrer befand sich noch ein Passagier auf dem Wagen, der neben dem Chauffeur Platz genommen hatte. Im Geldfach des Autos befanden sich die Brief- und Geldbeutel, die für die einzelnen Postagenturen bestimmt waren, die zum Postamt Schönebeck gehören, und die auf der Fahrt der Reihe nach besucht werden. Der Chauffeur hatte gegen seinen Mitfahrer nicht das leiseste Mißtrauen. Als sich das Postauto gegen 7 1/2 Uhr zwischen Eidenorf und Glöthe befand,

erhielt der Lenker von seinem Reisenden plötzlich mit einem schweren Gegenstand einen wuchtigen Hieb über den Kopf, der ihn betäubungslos machte.

Was dann weiter vorgegangen ist, weiß der Beamte nicht. Als er wieder zu sich kam, mußte er feststellen, daß das Postfach des Autos aufgebrochen und einer der darin befindlichen Geld-Briefbeutel gestohlen worden war. Es waren dies Lohn-gelder für ein Werk in Höhe von 12 000 Mark, die per Post abgehandelt waren. Der Postchauffeur fuhr nach Glöthe weiter, von wo er sein Postamt in Schönebeck und die Polizei von dem Überfall benachrichtigte.

Daraufhin wurde sofort die Schönebecker Kriminalpolizei und die Landjägerei alarmiert, die die ersten Ermittlungen zur Ergreifung des Täters einleiteten.

Als das Postauto in Schönebeck abfuhr, folgte ihm in gewissem Abstand ein dunkelgrünes Privatauto.

Nach der Vernehmung des überfallenen Postchauffeurs konnte die Schönebecker Polizei feststellen, daß das Privatauto, das hinter dem Postwagen herfuhr, ein sechsstufiger, dunkelgrün lackierter Brennabormwagen mit der Nummer 55989 ist. Dieser Wagen ist in Schönebeck beheimatet und gehört einem Mann, der mit Seilerwaren handelt. Sowohl der Besitzer des Wagens, als auch der Chauffeur und das Auto selbst sind nicht in Schönebeck, sondern seit Mittwoch abend abwesend. Nach der Angabe der Frau des Eigentümers ist der Wagen nach der Altmärk gefahren, nach einer anderen Aussage hat der Besitzer eine Fahrt nach Ober-schlesien unternommen.

Nach weiteren polizeilichen Ermittlungen ist der Fahr-gast, der den Chauffeur niederschlug, im Dorf Biere ein-gestiegen. Das wäre zwei Stationen vor Glöthe. Von der Ueberwachungsabteilung der Oberpostdirektion Magdeburg er-fährt man, daß der Geldbrief, der die 12 000 Mark enthält, nur mit 200 Mark Wertangabe versehen war.

Auch ein Magdeburger Postschaffner niedergeschlagen.

Magdeburg. Am Mittwoch früh wurde auf den Ober-postschaffner Köhler, der sich auf dem Bestellgang befand, in einem Hausflur von einem Dekorateur Heinz Albert und einem Gärtner Kau ein Überfall verübt. Köhler wurde von Albert mit einer Eisenstange derart über den Kopf ge-schlagen, daß er schwere Verletzungen davontrug. Die Täter schnitten die Riemen der Geldtasche durch und nahmen diese an sich. Durch die Hilferufe des Schwerverletzten und die Geistesgegenwart einiger Hausbewohner wurden viele Straßenpassanten aufmerksam, die sofort die Verfolgung auf-nahmen. Albert wurde von einem Berliner Kaufmann ge-

stellt. Dabei gelang es auch, die Geldtasche sicherzustellen. Auch der zweite Täter wurde festgenommen. Ein dritter, bis-her noch unbekannter Täter, der sich ebenfalls an dem Über-fall beteiligt hatte, ist leider entkommen. In der Geldtasche befanden sich noch 3500 Mark, die der Postverwaltung zurück-gegeben wurden. Ob und wieviel Geld geraubt worden ist, muß erst die Nachzählung ergeben.

Die französische Hezge geht weiter.

Aus Paris wird gemeldet, daß sich der deutsche Bot-schafter von Hoesch bei seiner Unterredung mit dem fran-zösischen Außenminister Briand bemüht habe, die Aus-führungen des Ministers Treviranus am Sonntag über die Ofgrenzen abzuschwächen und als die Wiedergabe seiner per-sönlichen Meinung darzustellen, für die die Reichsregierung nicht verantwortlich gemacht werden könne. — Trotzdem setzt die französische Presse ihre Hezge fort und schreibt u. a., man könne feststellen, daß unter der Führung Stresemanns die wahren Ziele der deutschen Außenpolitik nur verdeckt ge-wesen seien. Im Grunde genommen sei es daher besser, daß das Ueberkochen des deutschen „Chauvinismus“ endlich ein-mal klares Licht geschafft habe. Briand erlebe jetzt den Zu-sammenbruch seines Werkes. Wenn Deutschland in diesem Winter unter dem Vorwand seiner wirtschaftlichen Notlage das erstmal von einem Zahlungsausschub für die Young-zahlungen Gebrauch mache, dann müsse Briand von der Bild-schneide verschwinden.

Hierzu ist festzustellen, daß Minister Treviranus in neueren Ausführungen seine Sonntagrede erheblich abge-schwächt hat. Minister Treviranus konnte gewiß sein, die große Mehrheit des Volkes hinter sich zu haben, wenn er bei der Rundgebung der Ostverbände davon sprach, daß die Abkürzung Ostpreußens, der unnatürliche Zwitterzustand des deutschen Danzig und die ungerechte Grenzziehung im Osten unhaltbare politische Zustände bedeuten, und daß wir Deutschen den Mut finden müßten, eine ge-rechte Lösung der Grenzzustände im Osten zu erreichen. Der nationale Lebenswille des deutschen Volkes erfordere dies. — Nach dieser Rede ist Minister Treviranus scharf an-gegriffen worden, er „habe mit Schwertern geredet“ und seine Rede sei kriegsklüftend gewesen. Auch französische und teilweise englische Zeitungen zeigten sich heunruhigt durch die Treviranus-Rede. Deshalb hat Minister Treviranus seine Rede nochmals so ausgelegt, wie er sie gemeint habe. Er sei über die Kritik an seiner Rede aufs äußerste überrascht und erstaunt gewesen. Er habe eine Friedensrede und keine Kriegsrede gehalten, und sein Wort: „Fort mit dem Katastrophengeredel“ sei nicht außenpolitisch aufzu-fassen. Er wolle einen Frieden, aber einen Frieden, der diesen Namen verdiene.

Der sozialdemokratische „Vorwärts“ ist über diese neuen Erklärungen des Ministers Treviranus nicht zufriedenge-stellt. Er schreibt u. a.: „Kann man nach alledem auch nicht behaupten, daß Herr Treviranus eine in der Politik sehr schwerwiegende Person sei, so ist er doch außen- wie innen-politisch für die Regierung Brüning eine schwere Be-lastung.“

Lösung der Korridorfrage

Die beste Osthilfe — Eine Unterredung mit Treviranus

Königsberg, 14. August. Der Berliner Vertreter der „Königsberger Allgemeinen Zeitung“ hatte eine Unterredung mit dem Reichsminister Treviranus über die Organisation der Hilfsaktion für den Osten. Dabei be-tonte Treviranus mit äußerstem Nachdruck, die Not des deutschen Ostens werde bestehen bleiben, solange nicht eine vernünftige, den wirtschaftlichen Interessen der Grenzbevöl-kerung entsprechende neue Grenzregulierung im Osten erfolge. Sie sei die nächste dringende Frage, die gelöst werden müsse. Darin gehe er mit dem Kanzler, mit seinen Ministerkollegen und 90 Prozent der deutschen Be-völkerung konform. Der Vorschlag d'Ormessons in der „Revue de Paris“, das Korridorproblem etwa dergestalt zu lösen, daß souveräne deutsche Querverbindungen nach Dan-zig und Ostpreußen geschaffen würden, allerdings nur in der Breite eines Federstriches, sei gänzlich verfehlt. Der Minister

Das Wichtigste

Das Reichskabinett wird im Laufe des heutigen Tages zu einer Sitzung zusammentreten. Neben laufenden Angelegenheiten soll auch der Handelsvertrag mit Finnland behandelt werden.

In Billmerich bei Holzwickede schlug am Mittwoch nachmittag der Blitz in einen Baum, unter dem vier Knaben im Alter von 9 bis 13 Jahren Schutz vor dem Gewitter gesucht hatten. Dabei wurden drei Knaben getötet, während der vierte eine schwere Lähmung davontrug.

Aus dem Haag kommend, trafen am Mittwoch abend der Bruder des Kaisers von Japan, Takamatsu, mit seiner Gattin und Gesolge auf dem Bremer Hauptbahnhof ein. Zum Empfang hatten sich etwa 10 Herren der Berliner japanischen Botschaft sowie des Bremer japanischen Konsulates eingefunden.

König Faisal von Irak ist Mittwoch nachmittag in Paris eingetroffen. Er wurde am Bahnhof von Vertretern des Staatspräsidenten und des Außenministeriums begrüßt.

Das englische Zugschiff „R 100“ ist um 2 28 Uhr MEZ. in St. Hubert zum Rückflug nach England aufgestiegen.

Der amerikanische Außenhandel ist im ersten Halbjahr 1930 stark zurückgegangen. Nur mit Anhalt weist er eine Besserung auf. Die Gesamtziffer zeigt gegenüber der entsprechenden Zeit des Vor-jahres eine Verminderung um mehr als eine Milliarde Dollar.

schloß: Die gerechte Lösung des Korridorprob-lemes ist es, die wir mit allen politischen und diplomatischen Mitteln anstreben. Ich weiß, daß zahlreiche prominente Politiker des Auslandes, auch solche in Paris, in dieser schlechterdings europäischen Frage unsere Ansicht teil-len. Man unterschätzt mich, wenn man mir unterstellen will, daß ich mir die Lösung des Korridorproblems auf krie-gerrischem Wege vorstelle. Nein, diese Angelegenheit ist zu-nächst eine Sache des Völkerverbundes. Danach ließe sich auch eine Konferenz der beteiligten Anrainer in die Wege leiten. Wann es soweit sein wird, wage ich nicht zu prophezeien, aber die Vereinerung der Ostfrage ist jetzt, nach der Liqui-dation des Rheinproblems, akut. Sie steht auf dem nächsten außenpolitischen Programm der Reichsregierung.

Derliches und Sächsisches

Pulsnitz. Wahlkundgebung — Staatspar-tee. Heute abend 1/9 Uhr findet im Saale des Hotels „Grauer Wolf“ eine Wahlkundgebung statt, in der Herr Amtsgerichtsrat Ranst, Königsbrück, sprechen wird. Wie uns von dem Ortsausschuß der Volksnationalen Reichsvereinigung in Pulsnitz mitgeteilt wird, gehört Herr Ranst dem Bezirks-ausschuß Ramenz der V. N. an, ist aber nicht Mitglied des Jungdeutschen Ordens. — Bisher zeichneten sich die volks-nationalen Versammlungen stets durch großes Interesse aus und es wird auch heute abend mit einem sehr starken Besuch zu rechnen sein, zumal deshalb, weil die Deutsche Staats-partei jetzt im Mittelpunkt des politischen Geschehens steht. Es erübrigt sich wohl, noch besonders auf diesen politischen Abend hinzuweisen.

Pulsnitz. Evangelischer Sängerbund. Bei dem ostsächsischen Kreisgesangsfest, das Sonntag, den 17. Au-gust nachmittags 3 Uhr in unserer Stadtkirche stattfinden wird, werden 7 Chorgesänge von den vereinigten gemischten Chören und 2 Frauenchören zum Vortrag kommen. Ein-geleitet wird die Fete durch ein Orgelvorspiel von Herrn Kantor Hoppe. Ein Begrüßungswort von Herrn Pfarrer Schulze und eine kurze Festansprache von Herrn Pfarrer Seifert aus Stolpen soll das Wort Gottes in den Mittel-punkt der Veranstaltung rücken. Als musikalische Abwech-slung dient ein Violinvortrag von Herrn Raden aus Großröhrs-dorf, sowie Sopransolo von Fräulein Knoblauch aus Wiltshen und Baritonsolo von Herr Kaiser aus Bauzen. Das Fest-programm verspricht also den Teilnehmern einige erquickende Stunden. Musikdirektor Menzel in Zittau äußerte sich 1929 in den „Zittauer Nachrichten und Anzeiger“ über den Gesang des Chores beim ostsächsischen Kreisgesangsfest: „Was ge-boten wurde, war gleich erbaulich wie künstlerisch schön. — Zu loben sind Stimmpflege, Reinheit, Weichheit und Aus-druck beim Singen. — Möge sich unsere Einwohnerschaft darauf einrichten, an diesen Gesangsfest recht zahlreich teil-zunehmen.“

— Das Wetter. Es scheint beinahe, als ob uns jetzt kein Tag mehr ohne Regen beschieden sein sollte. Selten ist der Barometerstand und der Wetterverlauf von so viel

Menschen beobachtet worden, wie seit den letzten Wochen. Der Landmann möchte sein Getreide einbringen, das teilweise noch in Puppen draußen steht, die vom Sturm hier und da durcheinander geworfen sind. Der Ferienreisende wartet von Tag zu Tag auf besseres Wetter; die Vereine, die ihre Sommerfeste durchführen wollen, verfolgen ebenso wie die Inhaber der auswärtigen Schankstätten den Witterungscharakter. Aber man gewinnt fast den Eindruck, als ob keine der alten Wetterregeln mehr eintreffen sollte. Von den weiteren Wettervorhersagen — eine lautete auf trockenes Wetter, während die andere „verschiedentlich etwas Regen“ ankündigt — geht leider vorwiegend die letzte in Erfüllung. Dazu ab und zu Gewitter, kurzum ein Wetter, wie es eben im August nicht sein sollte!

— Landwirte, schließt Tür und Tor! Während der Ernte muß der Landwirt oft sein Anwesen allein lassen, da alle verfügbaren Kräfte auf dem Felde gebraucht werden. In Sorglosigkeit wird trotzdem manchmal Tor und Tür unverschlossen gelassen und so Landtreibern und Vagabunden Gelegenheit geboten, die Räume zu durchsuchen und zu stehlen. Nach wird auf diese Weise vielfach die Einbruchgelegenheit ausgenutzt, und man wundert sich nach Diebstählen, daß der Dieb mit der Verlässlichkeit vertraut gewesen ist. Selbst das „Biegen“ der Schlüssel ist nicht so sicher, wie man allgemein glaubt. Bekanntlich sind die Versteckorte immer dieselben und daher von Rindigen leicht zu finden. Man lasse lieber noch einen Schlüssel anfertigen und jeder Hausbewohner trage einen solchen bei sich.

— Erlaß von Kirchensteuern. Das Ev.-Luth. Landeskonfistorium hat auch für 1930 angeordnet, daß die Kirchensteuer auf bloßen Antrag, der keiner Begründung bedarf, bis auf den Betrag herabzusetzen ist, der sich ergibt, wenn man die Kirchensteuerzuschläge — statt nach der Einkommensteuer — der nach dem Steuerpflichtigen-Einkommen entsprechenden tarifmäßigen Steuer berechnet, die sich aus einem Ersatztarif ergibt. Der hiernach errechnete Betrag ist jedoch weiter um so viel zu kürzen, als er etwa bei einer Gesamtkirchensteuer bis zu 12 Prozent den Betrag von 2 Prozent oder bei einer Gesamtkirchensteuer von mehr als 12 Prozent den Betrag von 2 1/2 Prozent des Einkommens übersteigt, zu dem der Steuerpflichtige veranlagt ist. Das Recht aller Kirchensteuerpflichtigen, in begründeten Fällen darüber hinaus um teilweisen oder vollständigen Erlaß der Kirchensteuer nachzusuchen, wird hierdurch nicht berührt.

— Staatspartei und D. S. B. Eine große westdeutsche Zeitung bringt unter dem 12. August eine Mitteilung über die Kandidaturen der Staatspartei in Sachsen. Am Schluß dieser Notiz heißt es: „Wie man hört, sind neuerdings Bestrebungen im Gange, auch in Sachsen den Anschluß gewerkschaftlicher Kreise, namentlich solcher, die hinter dem D. S. B. stehen, an die Staatspartei zu vollziehen.“ Wie uns dazu die Gauleitung des Deutschenationalen Handlungsgehilfen-Verbandes mitteilt, haben weder in der Vergangenheit noch in der Gegenwart Verhandlungen des D. S. B. mit der Staatspartei zwecks Anschluß oder Wohlunterstützung stattgefunden. Der D. S. B. hat erst auf seinem Kölner Verbandstage im Juni 1930 erneut einstimmig seine parteipolitische Neutralität beschlossen und denkt nicht daran, sie aufzugeben. Auch eine etwaige Kandidatur eines dem D. S. B. nahestehenden Angestellten bei der Staatspartei kommt für Sachsen nicht in Frage. In Sachsen ist der Kandidat des D. S. B. sein Verwaltungsmitglied Otto Thiel, Berlin, der bisher im Wahlkreis Leipzig für die D. S. B. kandidierte.

Ramenz. Mehrere schwere Gewitter zogen am Dienstag in der 7. Abendstunde über unsere Stadt. Unaufhörlich blitzte und donnerte es, und die besondere Heftigkeit einiger Schläge ließ Schlimmes befürchten. Zum Glück ist unsere Stadt von ersterem Schaden nicht betroffen worden, dagegen hat der Blitz in Schwobsdorf in die dem Wirtschaftsbefitzer Otto Tschritz, Br.-Kat. Nr. 10, gehörige Scheune eingeschlagen und gezündet, so daß das Gebäude bis auf die Umfassungsmauern ausbrannte. Durch das Feuer wurde die gesamte diesjährige Korn- und Haferernte von etwa 4 Hektar sowie eine Dreschmaschine, eine Kreisläge und verschiedene Ackergeräth und Handwerkzeug vernichtet. Die Gewitter waren von wolkenbruchartigem Regen begleitet, der vielfach die Straßen in kleine Seen verwandelte. Kaum vermochten die Schleusen die gewaltigen Wassermengen, die mit einer unheimlichen Gewalt niederströmten aufzunehmen.

Dresden. Beitritte zur Deutschenationalen Volkspartei, Ortsgruppe Dresden. Anlässlich der letzten Hauptversammlung ist eine starke Beitrittsbewegung zur Deutschenationalen Volkspartei entstanden; in der Hauptversammlung selbst wurden mehr als 40 Personen aufgenommen.

Dresden. 200 Jahre „Dresdner Anzeiger“. Der „Dresdner Anzeiger“ kann am 31. August d. J. auf ein 200jähriges Bestehen zurückblicken.

Chemnitz. Die Motive des Dramas in Gröna. Der Lehrer Queck, der in der Grönaer Schule den Lehrer Dehne und dann sich selbst erschossen hat, unterrichtete als Diplomschullehrer in der Berufsschule. Er lebte, wie sich jetzt herausstellte, in völlig zerrütteten Vermögensverhältnissen, hatte sich während der Ferien verschiedene Unredlichkeiten zuschulden kommen lassen, und mußte infolgedessen fürchten, in der nächsten Zeit seine Stellung zu verlieren. Dem Vernehmen nach soll Dehne dem Queck Vorhaltungen wegen seines Lebenswandels und seines nicht fortgesetzten Unterrichts gemacht haben. Queck hat einen Zettel hinterlassen, daß ihn Dehne in der Gemeinde verhebt und schlecht gemacht habe, Dehne werde das mit seinem Leben büßen müssen.

Marktneukirchen. Segelflugsport. Wie in der Nachbarstadt Schöneck haben sich auch hier Interessenten für den Segelflugsport zusammengefunden und bauen zurzeit an einem Segelflugzeug, das Anfang Herbst flugbereit sein soll.

Hauptversammlung des Oberlausitzer Schützenbundes

Am zweiten Tag des Bundeschießens in Bischofswerda, am letzten Montag, hielt der Oberlausitzer Schützenbund im großen Saale des Schützenhauses seine Hauptversammlung ab. Nachdem die Priv. Schützengesellschaft Bischofswerda nachmittags mit klingendem Spiel nach dem Schützenhaus gezogen war, versammelten sich die Schützenbrüder bzw. Abgeordneten der einzelnen Gesellschaften zu der Sitzung, die vom Bundespräsidenten, Herrn Pättsche, geleitet, einen flotten und durchaus sachlichen Verlauf nahm.

Nach drei schneidigen Märschen der Stadtkapelle Bischofswerda begrüßte der Bundespräsident Pättsche besonders die Herren Oberst Josef, Sohland, Knöfel, Zittau, als Vorsitzende der Verbände der Schützengesellschaften der Amtshauptmannschaften Bautzen und Zittau, und Ehrenkommandant Ernst Bauer, Bischofswerda. Anschließend gedachte Herr Pättsche des Verfassungstages und schloß mit einem dreifachen Hoch auf den Reichspräsidenten von Hindenburg, Herr Major Desselberger, Bischofswerda, hieß darauf im Namen der festgebenden Priv. Schützengesellschaft alle Schützenbrüder von nah und fern herzlich willkommen und dankte vor allem dem Bundespräsidenten, Herrn Pättsche, für die Leitung des Bundeschießens. Hierauf verlas Herr Pättsche einige Schreiben, in denen verschiedene eingeladene Ehrengäste, u. a. die Herren Minister Richter, Kreishauptmann Dr. Waentig, Amtshauptmann Dr. Sievert, Landesältester Kammerherr von Rositz-Wallwitz, Justizrat Dr. Lehmann, der Präsident des Bettinschützenbundes für die Einladung dankten und mitteilten, daß es ihnen infolge Urlaubes und dgl. leider nicht möglich sei, am Bundestreffen teilzunehmen, dem sie einen recht erfolgreichen Verlauf wünschten. Unter Eingängen brachte der Vorsitzende noch zur Kenntnis, daß der Bundesvorstand die Gewerbekammer in einem Besuch gebeten hatte, den Schützengesellschaften bei ihren Festen den Strompreis zu ermäßigen. Dieses Gebuch wurde ablehnend beschieden, es soll aber ein neuer Versuch unternommen werden. Die Schützengesellschaft Bernstadt mußte unbedingt ihren Schießstand vorrichten lassen und ersuchte den Bund um Uebernahme von Anteilscheinen in Höhe von 50 RM. auf die Bundeskasse. Man war im Prinzip nicht dagegen, lehnte aber konsequenzhalber das Ersuchen einstimmig ab.

Nachdem der verstorbenen Kameraden, besonders des 2. Bundesvorsitzenden Wenzel, Eibau, durch Erheben von den Plätzen ehrend gedacht worden war, erstattete der Bundespräsident Bericht, aus dem folgendes hervorgehoben sei: Neuaufgenommen in den Bund wurden die Schützengesellschaften von Weißenberg II, Gaußig und Hainewalde II. Der Bezirk Bautzen-Bischofswerda umfaßt 15, der Bezirk Eibau 27, der Bezirk Ramenz 4 und der Bezirk Zittau 19 Schützengesellschaften, so daß sich einschließlich der drei neuaufgenommenen insgesamt 65 Schützengesellschaften mit 7229 Mitgliedern im Oberlausitzer Bund zusammengeschlossen haben. Trotz eines Mehr von fünf Gesellschaften seit dem Jahre 1928 ist ein Mitgliederabgang von 113 Schützen zu verzeichnen. Daß der Gedanke der Jungschützenabteilungen Fortschritte gemacht hat, zeigt die Tatsache, daß im Bunde sieben Abteilungen bestehen, und zwar in Bautzen, Wittben, Bischofswerda, Steinigtwolsdorf, Schönbach, Friedersdorf und Cunewalde. Herr Pättsche gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Gedanke noch weiter Platz greifen möge; die Zukunft werde lehren, daß man auch in den Jungschützenabteilungen tüchtige Schützen heranzieht. Ueberreicht wurden vom Bunde drei Pokale, vier Fahnenmägel und ein Fahnenring.

Borna. Die Landstraße als Ruhebett. Ein Motorradfahrer aus Leipzig überfuhr, von Borna kommend, einen Mann, der sich infolge seiner Trunkenheit quer über die Straße gelegt hatte und vermutlich eingeklappt war. Beide wurden erheblich verletzt und mußten ins Krankenhaus übergeführt werden.

Rlingenthal. Zwei weitere Einbrecher verhaftet. Nachdem es der hiesigen Gendarmerie gelungen war, durch Verhaftung von drei tschechischen Einbrechern die letzten schweren Einbrüche in verschiedene Geschäftshäuser aufzuklären, konnten neuerdings zwei weitere Angehörige der Einbrecherbande festgenommen werden. Es handelt sich um die tschechoslowakischen Staatsangehörigen Karl Blage und Walter Görg, der erstere 26-, der letztere 12mal vorbestraft.

Benig. Aus religiösen Gründen in den Tod. Pilsener fanden in einem Wäldchen bei Zimmberg den Leichnam eines etwa 30 Jahre alten Mannes. Wie festgestellt wurde, handelt es sich um den Arbeiter Arthur Eiche aus Niederzohna, der aus religiösen Gründen den Tod gesucht haben dürfte.

Leipzig. Soll die ZPA verlängert werden? Es besteht die Absicht, die ZPA zu verlängern. Die Verhandlungen sind aber erst jetzt in Angriff genommen worden und es wird noch geraume Zeit dauern, bis ein entscheidender Beschluß für diese Frage gefaßt werden kann. Es kommt namentlich darauf an, daß die Besitzer der vielen Jagdtrophäen, die auf der Internationalen Jagdausstellung zu sehen sind, ihre Genehmigung zur Verlängerung geben. Außerdem ist auch noch fraglich, ob eine der größten Hallen weiter zur Verfügung gestellt werden kann, weil diese Halle für die großen Radrennen, die im Herbst dieses Jahres in Leipzig stattfinden sollen, umgebaut werden muß.

Aus der homöopathischen Reichsbundorganisation — Bundestagung

Am 19. und 20. Juli fand mit Rücksicht auf die Internationale Hygiene-Ausstellung, an welcher sich der Reichsbund für Homöopathie und Gesundheitspflege, E. B., ebenfalls und zwar in der Abteilung Körperkassen und Verbände beteiligt hat, die ordentliche Bundestagung des genannten Reichsbundes in Dresden statt. Sie war aus allen Teilen des Reiches zahlreich besetzt, umschloß doch der Reichsbund für Homöopathie und Gesundheitspflege die gesamten homöopathischen Laienorganisationen Deutschlands. Nachdem die internen und geschäftlichen Angelegenheiten bereits in einer besonderen Sitzung am Sonnabend erledigt worden

Der Bundespräsident schloß seinen beifällig aufgenommenen Bericht mit der Hoffnung, daß der Bund weiter so fortschreiten und daß die Zukunft bessere Zeiten bringen möge. Der Bundeskassierer Kalauch, Bautzen, und der Bundeschießmeister Neumann, Seiffennersdorf, brachten ihre Kassenberichte (Bundeskasse und Bundeschießkasse) zum Vortrag, die von wohlgeordneten Kassenverhältnissen zeugten. Herr Kalauch konnte die erfreuliche Mitteilung machen, daß die Beiträge restlos eingegangen sind, eine Tatsache, die auf vorzügliche Organisation schließen läßt. Es wurde gegen zwei Stimmen beschlossen, der festgebenden Schützengesellschaft Bischofswerda 15 Prozent von der Reineinnahme der Schießeinlagen zu gewähren. Herr Kommandant Großke, Bautzen, wünscht, daß dafür nicht die Schießkasse in Anspruch genommen werden soll, sondern daß für das Jahr, in dem ein Bundeschießen abgehalten wird, pro Mitglied 2 Pfennig Extrabeitrag erhoben wird. Einstimmig beschloß man, in Zukunft so zu verfahren, so daß dies beim nächsten Bundeschießen im Jahre 1932 zum ersten Male in Kraft tritt.

Hierauf wurde zu den Wahlen geschritten, die sich auf Grund der satzungsgemäß auscheidenden Bundesvertreter nötig machten. Die Herren wurden einstimmig wiedergewählt. An Stelle des verstorbenen zweiten Bundesvorsitzenden Wenzel, Eibau, machte sich eine Neuwahl nötig. Herr I. Präsident Pättsche erklärte, daß im Bundesvorstand Herr Oberst Josef vorgeschlagen worden sei. Herr Oberst Josef habe aber gebeten, von seiner Wahl aus Gesundheitsrücksichten abzusehen. Die Versammlung nahm hiervon mit Bedauern Kenntnis. Ein Beauftragter des Bezirkes Zittau schlug hierauf Herrn Knöfel, Zittau, vor, der einstimmig zum stellv. Bundesvorsitzenden gewählt wurde und der die Wahl annahm.

Die Schützengesellschaft Pulsnitz hat sich um das Bundeschießen 1932 beworben. Dem Antrag wurde einstimmig zugestimmt. Pulsnitz will das Bundeschießen mit seinem Marienschützen im Juni zusammenlegen. Bei der Aussprache über die Bundeschießen wurde angeregt, daß diese in Zukunft außerhalb der Erntezeit abgehalten werden möchten. Die beste Zeit sei der Mai oder September. Herr Oberst Josef bezeichnete es als Fehler, wenn die Bundeschießen mit den Schützenfesten anderer Gesellschaften des Bundes zusammenfallen. Der Bundesvorstand wird sich mit diesen Anregungen näher befassen. Die Tagesordnung der Generalversammlung war nunmehr erschöpft und der Bundespräsident Pättsche dankte der Priv. Schützengesellschaft Bischofswerda für die gehabte Mühe. Sein besonderer Dank galt dem Major und den beiden Senioren, die sich durch die tadellosen Vorbereitungen verdient gemacht haben. Herr Pättsche gab seiner Freude Ausdruck, daß trotz der wirtschaftlich schweren Zeit eine verhältnismäßig gute Beteiligung zum Bundeschießen, besonders an dem farbenprächtigen Festzug, zu verzeichnen gewesen sei. Dies beweise, daß in den Schützenkreisen noch Opfermilde vorhanden sei. Die Schießbeteiligung möchte aber noch reger werde. Es gelte, viele wertvolle Preise zu erringen, die zum Bundeschießen in Bischofswerda in dankenswerter Weise gestiftet worden seien. Daß trotzdem im Bunde etwa 300 schießende Schützen vorhanden seien, habe man dem Zusammenschluß zu danken. Der erste Senior der Schützengesellschaft Bischofswerda, Herr Schuber, dankte Herrn Bundespräsident Pättsche für seine vorzügliche Leitung des Bundes und brachte ein dreifaches Hoch auf ihn aus.

Hierauf hatte die Versammlung kurz nach 6 Uhr ihr Ende erreicht.

waren, fand am Sonntag, den 20. Juli die öffentliche Bundestagung mit sämtlichen Delegierten und vor geladenen Gästen statt. Nach einem kurzen, aber trefflichen Geschäftsbericht des Bundesgeschäftsführers Schumann, Dresden, aus dem hervorging, daß nunmehr die große Einheitsfront der gesamten homöopathischen Laienbewegung Deutschlands dank der jahrelangen Sammlungsarbeit des Reichsbundes zustande gekommen ist, hielt Herr Oberreallehrer J. Wolf, Stuttgart, der langjährige Schriftleiter der homöopathischen Monatsblätter einen großartig angelegten Vortrag über das Thema: „Wo stehen wir?“ Er ging von dem Zweck des Bundes aus, die von Hahnemann begründete homöopathische Heilweise im besonderen und die Gesundheitspflege im allgemeinen zu fördern und stellte dabei treffend heraus, wo jetzt die Homöopathie als besondere Heilweise steht. Seine Ausführungen stützten sich hauptsächlich auf Gedankengänge Hahnemanns, welcher schon zu seiner Zeit gegen viele medizinische Irrtümer ankämpfte. Den zweiten Vortrag hielt Herr Volkswirt R. W. A. Zehnisch, Adebeul Dresden, in seiner Eigenschaft als Bundespräsident über: „Die gegenwärtigen und nächsten Aufgaben des homöopathischen Reichsbundes“. Er konnte sich dabei auf bereits erfolgte Bundesarbeit stützen und an Hand des Bundesprogramms darlegen, welches die nächsten Ziele und Aufgaben des Bundes sein werden: Reform des Ärzterechts, gleiche Behandlung der homöopathischen Ärzte in ihrer Standesorganisation, bei der Verwaltung und bei den Versicherungsträgern (Krankenkassen), Umstellung öffentlicher Krankenhäuser auf die homöopathische Behandlung, sofern ein bringendes Bedürfnis vorliegt, Einführung von Vorlesungen bei den Krankenkassen, Reform der Arzneimittelgesetzgebung und des Apothekenwesens, ausreichende Versorgung der Bevölkerung mit einwandfreien homöopathischen Heilmitteln u. a. m. Ein reger Gedankenaustausch über sonstige Bundesarbeit schloß sich diesen mit großem Beifall aufgenommenen Vorträgen an, wobei gleichzeitig auch eine besondere Entschliebung zu dem Lübecker Kinderfesten angenommen wurde. Die beiden Vorträge werden in den nächstfolgenden homöopathischen Zeitschriften erscheinen. Eine Besichtigung der Internationalen Hygiene-Ausstellung, sowie Ausflüge in die nähere und weitere Umgebung Dresdens bildeten den Abschluß der Tagung.

Elegante Mode-Schuhe
Die denkbar größte Auswahl in allen Preislagen finden Sie im
Schuhhaus A. Fährlich
Bitte beachten Sie meine Schaufenster!

Ein sächsischer Industrieller ertrunken.

In der Nähe Leipzigs wurde in der Weiz die Leiche des Generaldirektors Krotoschin gefunden. Generaldirektor Krotoschin, ein 71jähriger, war ein eifriger Rajafahrer. Er hatte eine Fahrt unternommen und wurde seitdem vermisst. Er ist zweifellos das Opfer eines Unfalls.



Tragische Beweggründe des Primaner-Selbstmordes.

Zu dem Selbstmord des Primaners Habura in einem Dresdner Hotel wird noch folgendes bekannt: Hellmut Habura besuchte in Ufingen im Saargebiet die Prima des dortigen Gymnasiums und galt als ausgezeichnete Schüler. Vor Monaten unternahm seine Mutter eine Reise nach Berlin, um, da die Familie des Studienrates seit langer Zeit den Verfolgungen französischfreundlicher Elemente ausgesetzt war, die Verzeigung ihres Mannes nach Deutschland zu bewirken. Sie nahm hier mit Parlamentariern, im Kultusministerium und anderen Stellen Fühlung, doch ohne Erfolg. Dieser Schritt der Mutter und dessen Mißerfolg mußte auf den jungen Menschen niederdrückend gewirkt haben. Aufzeichnungen in seinem Notizbuch, das von der Polizei beschlagnahmt wurde, lassen ohne weitere darauf schließen, daß Hellmut Habura die Tat begangen hat, um die Doffentlichkeit auf die traurige Lage seiner um ihres Deutschtums willen verfolgten Eltern zu lenken, die bei den deutschen Reichsbehörden keine Hilfe finden konnten.

Uebrigens hatte der junge Mann auch Abschiedsbriefe an die Seinen geschrieben, die sofort von diesen an Kriminalpolizei und Hotelleitung gerichteten Telegramme kamen jedoch bereits zu spät an.

250 Jahre Ernstthal.

Die erzgebirgische Stadt Ernstthal, die vor 32 Jahren sich mit Hohenstein vereinigte, feierte ihr 250jähriges Bestehen. Der Aufstakt begann mit einer Erinnerungsfeier, wobei der 1. Bürgermeister Dr. Paz Werben und Wachen des Städtchens schilderte. Den Höhepunkt bildete ein historischer Festzug. Nicht weniger als 900 Festzugsteilnehmer und etwa 35 Festwagen boten ein herrliches Bild für die Zuschauer, besonders die Karl-May-Gruppe, die die Herzen der Jungen wie der Alten aufjubeln ließ, nachdem ja diesen Volkschriftsteller besondere Beziehungen mit Ernstthal verbanden. Voran ritten die beliebtesten Gestalten aus Karl Mays Schriften: Winnetou mit seiner Silberbüchse, Ob Schatterhand mit dem Henrystutzen, Hadji Dalej Omar und die bekannnten, urdrolligen Westmänner Sam Hawtens und Dick Stone. Als Abschluß dieses Heimatfestes wurde bei anbrechender Dunkelheit ein Fackelzug veranstaltet, wobei die ganze Stadt im Glanze von 40 000 Lämpchen erstrahlte.

Preisabbau für Lebensmittel.

Der Wirtschaftspolitische Ausschuß des vorläufigen Reichswirtschaftsrates hat jetzt seine Beratungen beendet und das von der Reichsregierung geforderte Gutachten über die Anwendung der Kartell-Notverordnung fertiggestellt. Der Zwölfer-Ausschuß hält eine Senkung der kartellierten Preise für Nahrungs- und Genussmittel für möglich und empfehlenswert.

Ueberzeichnung der sechsprozentigen Reichsbahn-Schahenweisungen.

Nach den nunmehr vorliegenden Ergebnissen der Zeichnung auf die sechsprozentigen Reichsbahn-Schahenweisungen ist der aufgelegte Betrag von Rm. 75 000 000 wesentlich überzeichnet worden. Die Gesamtsumme der Zeichnungen beträgt nach den bisherigen Feststellungen etwa Rm. 110 000 000. Es muß deshalb eine Kürzung der gezeichneten Beträge stattfinden.

Der Bruder des Kaisers von Japan besucht Deutschland.

Empfang durch die Reichsmarine in Wilhelmshaven. Bremen. Der Bruder des Kaisers von Japan, Prinz Takamatsu, traf mit seiner Gemahlin, von Holland kommend, in Bremen ein, wo er im japanischen Konsulat Wohnung nahm. Der bremische Senat veranstaltete zu Ehren der kaiserlichen Hoheiten einen Empfang, an den sich eine Stadtbesichtigung angeschlossen. Am Donnerstag besuchten der Prinz und die Prinzessin die Reichsmarine in Wilhelmshaven. Die Reichsmarine legte Wert auf diesen Besuch, da sie hierbei den Dank aussprechen konnte für die gute Aufnahme, welche deutsche Schulschiffe auf ihren Auslandsreisen immer wieder in Japan gefunden haben.

Gerade Japan hat unsere Nachkriegsschulkreuzer sehr freundschaftlich aufgenommen.

Der Prinz schritt die von der Schiffstammdivision der Nordsee gestellte Exerzitionskompanie ab, während die japanische Kriegsschiffe gelehrt wurde und eine Batterie von 21 Schüssen abfeuerte. Der Stationschef Konteradmiral Tille sen geleitete dann die Gäste zu einem Rundgang durch die Marinewerft, über den Ehrenfriedhof mit den Gräbern der Skagerrak-Gefallenen zur Ruhmeshalle der Marine, zu welcher die frühere Garnisonkirche ausgebaut ist. Später wurden das neue Torpedoboot „Luz“ und der Kreuzer „Emden“ besichtigt, der auch in Japan Gast der japanischen Marine war. Zu Ehren der hohen Gäste hatten die Dienstgebäude geflaggt und die Schiffe Loppflaggen gesetzt.

Die Verfassungsrede des deutschen Botschafters in Paris.

Paris. Die Pariser Presse stellt fest, daß der deutsche Botschafter von Hoesch gelegentlich der Verfassungsfeier am 11. August in seiner Ansprache an die deutsche Kolonie dem Werte Briands gehuldigt habe. Er habe erklärt: „Wenn wir dem treuen Rheinlande gegenüber unsere begeisterten Huldigungen darbringen und wenn wir den deutschen Staatsmännern unseren warmen Dank für ihre aufopfernde Arbeit zollen, so wollen wir nicht vergessen, festzustellen, ebenso wie das unser Reichsminister des Aeußern unlängst in seiner Rede im Rheinlande und vor wenigen Tagen auch der Reichstanzler getan haben, daß die von der Gegenseite übernommenen Verpflichtungen pünktlich und genau eingehalten worden sind. Indem wir auch der Regierung dieses Landes, dessen Gastfreundschaft wir genießen, diese Anerkennung zollen, gedenken wir insbesondere des Mannes, dessen zielbewusstes außenpolitisches Wirken gerade wir Bewohner von Paris in den letzten Jahren haben verfolgen



Gedenkmünzen zum Jubiläum des Doms zu Speyer.

Die Staatliche Bayerische Münze hat aus Anlaß des 900jährigen Bestehens des Doms von Speyer eine fein filigranierte Gedenkmünze prägen lassen, die auf der Vorderseite die drei kaiserlichen Bauherren des Domes und auf der Rückseite den Dom selbst mit den Jahreszahlen 1030—1930 zeigt.

und hochschätzen lernen können, ich meine, des französischen Ministers des Aeußern, Aristide Briand.“

Vorbesprechungen zur Völkerverbundtagung.

Paris. Die deutsche Botschaft in Paris veröffentlicht folgende Verlautbarung: Der deutsche Botschafter von Hoesch hatte am Mittwoch wieder eine Unterredung mit dem französischen Außenminister Briand, in der der Meinungsaustausch über verschiedene mit der bevorstehenden Tagung des Völkerverbunds im Zusammenhang stehende Fragen fortgesetzt wurde.

Wie von deutscher Seite bekannt wird, soll kein spezieller Anlaß zu der Unterredung vorgelegen haben. Die Unterredung habe sich fast ausschließlich auf die Vorbereitungen für die Genfer Ratstagung bezogen.

Krieg zwischen Angora und Persien?

Angora. Wie aus der türkischen Hauptstadt verlautet, ist die türkische Regierung entschlossen, ihre Aktion gegen die aufständischen Kurdenstämme unbedingt durchzuführen und etwaige persische Proteste gegen den erfolgten Einmarsch türkischer Truppen auf persisches Gebiet nicht zu beachten. Die türkischen Sireitkräfte haben auf persischem Gebiet in den Ausläufern des Arrarat eine Position eingenommen, die sie strategisch in die Lage versetzt, den Kurden den Rückzug abzuschneiden.



Die beiden Staatschefs Riza Schah Bahlami (Persien, rechts) und Kemal Pascha (Türkei, links).

England zum Kurden-Konflikt.

London. In maßgebenden englischen Kreisen beurteilt man den türkisch-persischen Konflikt über den Kurdenaufstand ruhig und glaubt nicht, daß es wegen des türkischen Einmarsches auf persisches Gebiet zu ernstlichen Verwicklungen zwischen beiden Ländern kommen wird. Das Ziel der Türkei sei lediglich, die Kurden, die sich um den Berg Arrarat eingekerkert haben, endgültig und vernichtend zu schlagen. Ein Protest Persiens beim Völkerverbund wird schon deswegen nicht erwartet, weil die Türkei nicht Mitglied des Völkerverbundes ist und daher der Völkerverbund keine direkte Handhabung gegen die Türkei habe. Außerdem glaubt man, daß es Persien schwer fallen werde, den Beweis dafür anzutreten, daß es alles getan habe, um die aufständischen Stämme im Zaum zu halten.

Bomben auf indische Dörfer.

Ausdehnung des Kampfgebietes an der indischen Nordwestgrenze.

London. Die Afridis haben ihre Haupttätigkeit von Peshawar nach dem 100 Meilen westlich liegenden Gebiet von Kuram verlegt. Nach einem Angriff der Afridis auf das Fort Badama, an dem auch Angehörige des Drakzai-Stammes teilnahmen, sind sämtliche Frauen und Kinder in diesem Gebiet anfälliger englischer Staatsangehöriger durch Flugzeuge in Sicherheit gebracht worden. Bei Peshawar sehen die Afridis den Guerillakrieg fort.

In dem Unruhegebiet werden fortwährend weitere zufolge werden in dem Unruhegebiet fortwährend weitere Truppen zusammengezogen, um den britischen Behörden eine starke Uebermacht zu sichern. Gleichzeitig werden umfangreiche Strafexpeditionen durchgeführt. Nachdem von Flugzeugen aus das gesamte Unruhegebiet kartographiert worden ist, werden die Dörfer der Aufständischen nun systematisch mit Bomben belegt, nachdem Frauen und Kinder jeweils 24 Stunden vorher gewarnt worden sind.

Was die Funkausstellung Berlin bringt.

Aus Anlaß der am 22. August zur Eröffnung gelangenden „Großen Deutschen Funkausstellung Berlin 1930“, die in

diesem Jahre zum ersten Male mit der „Phono-Schau“ vereinigt ist, fand eine Pressebesprechung statt. Ueber die volkswirtschaftliche Bedeutung der Ausstellung, die in diesem Jahre wieder 350 Ausstellerfirmen in 6 Hallen auf 25 000 Quadratmeter Ausstellungsfläche vereinigt, sprach das geschäftsführende Vorstandsmitglied des Verbandes der Funkindustrie, Dr. Erwin Michel. Die Große Deutsche Funkausstellung sei die bedeutendste abstrakte technische Leistung, die die deutsche Funkindustrie aufzuweisen habe. Im ersten Halbjahr 1930 habe sich die Zunahme der Rundfunkteilnehmer beträchtlich verlangsamt. In einzelnen Teilen des Reiches sei sogar beinahe der Sättigungsgrad erreicht. Der prozentual geringste Zuwachs der Teilnehmer wurde im Bezirk Berlin festgestellt. Das hauptsächlichste Verbreitungsgebiet seien die Städte, während

auf dem flachen Land die Teilnahme immer noch sehr schwach

sei. Man könne trotzdem sagen, daß noch längere Zeit mit einer recht guten Aufnahmeleistung des deutschen Marktes für Rundfunkempfangsgeräte zu rechnen sei. Die deutsche Funkindustrie, deren Absatzbasis vornehmlich im Inlande liege, müsse sich nach der Richtung billiger, der deutschen Kaufkraft angepaßter Konsumergüter orientieren. Es sei ein starker Ausleseprozeß, der die Funkindustrie in die Lage versetze, mit dem Moment des Fallens der Patentschranken den Wirtschaftskampf auf sämtlichen Märkten der Welt erfolgreich zu bestehen.

Ueber technische Neuheiten der Funkausstellung sprach der Abteilungsdirektor im Reichspostzentralamt, Dr.-Ing. Harbich. Er betonte, daß grundsätzlich Neues nicht zu finden sei, sondern man lediglich

vervollkommnete Geräte

zeige. Neu sei das große Interesse für Störungsseh-einrichtungen und für das Fernsehen. Von der Reichsrundfunkgesellschaft werde ein großer repräsentativer Raum errichtet, in dem mit eigens hierzu konstruierten Großlautsprechern Rundfunkdarbietungen übertragen werden. Wie alljährlich veranstaltet diese Gesellschaft auch einen Bastler-Wettbewerb.

Die im Rahmen der 7. Deutschen Funkausstellung erstmalig in Berlin stattfindende Phono-Schau bietet, wie Dr. Wiggers, der Geschäftsführer des Reichsverbandes des deutschen Sprechmaschinen- und Schallplattenhandels, ausführte, einen außerordentlich interessanten und instruktiven Ueberblick über den technischen Stand der akustischen Industrie. Es werde eine neuartige Konstruktion gezeigt werden, die Piano-, Radio-, Lautsprecher- und Schallplattenmusik in sich vereinigt, ohne indessen äußerlich von der bekannten Form des Pianos wesentlich abzuweichen.

Wahlen und Parteibewegung.

Bürgerliche Sammlungsbesprechungen

Die geplante gewesene Besprechung der Vertreter der Konservativen Volkspartei, der Deutschen Volkspartei und der Wirtschaftspartei über die Möglichkeiten eines Zusammengehens dieser Parteien hat, wie die „Berliner Börsen-Zeitung“ meldet am Mittwoch zunächst auf eine Unterredung zwischen Minister Treviranus und dem Wirtschaftsparteiler Sachsenberg beschränkt, da Dr. Schulz aus Zeitmangel noch nicht teilnehmen konnte. Der Führer der Volkspartei wird jedoch am heutigen Donnerstag an einer neuen Besprechung mit dem gleichen Ziele teilnehmen.

Ein Wahlauftritt Schieles.

Reichsernährungsminister Schiele erläßt einen Aufruf an das Landvolk, in dem es, nachdem er die politische Entwicklung der vergangenen Wochen geschildert, und dargelegt hat, warum er das Reichsernährungsministerium übernommen haben, u. a. heißt:

„Politisch heimatlos, ist nunmehr das Landvolk gezwungen, sich eine Plattform für seinen politischen Kampf um das eigene Geschick und das des Vaterlandes zu schaffen. Geben wir uns keinem Zweifel darüber hin: weitestehende Kreise des Landvolkes drohen aus Verzweiflung dem Radikalismus in die Hände zu fallen — für einen vielleicht noch größeren Teil besteht sogar die Gefahr, daß er, erschüttert im Glauben an die Partei, der er zehn Jahre die Treue gehalten hatte, enttäuscht, hoffnungslos und kampfesüde die politische Wahlstatt verläßt — und damit — ohne es zu wollen — seinen politischen Gegnern zum Siege im politischen Machtkampfe verhilft.“

Minister Schiele schließt seinen Wahlauftritt mit einem Appell an seine Berufsgenossen, sich um das grüne Banner der Landvolkbewegung zu sammeln.

Als Spitzenkandidat des Wahlkreises Mecklenburg-Vübed der Deutschen Staatspartei wird voraussichtlich ein Verwandter des mecklenburgischen Ministerpräsidenten Dr. Eichenburg aufgestellt werden. Dr. Eichenburg gehörte bisher der Deutschen Volkspartei an und betätigte sich aktiv an der Führung der Jungen Volkspartei.

Heute Wahlkundgebung im Grauen Wolf

MEYERS LEXIKON

Die neue siebente Auflage in 12 Halblederbänden wird Mitte 1930 vollständig sein und etwa 363 Rm. kosten

MEYERS LEXIKON

verbindet zeitgemäß knappe Fassung und Übersichtlichkeit mit größter Reichhaltigkeit in Text, Bildern und Karten

MEYERS LEXIKON

gibt auf jede Frage sofort unfehlbar richtige Antwort und ist der zuverlässigste Berater in jeder Lebenslage

MEYERS LEXIKON

ersetzt eine umfangreiche Bücherei und ist deshalb billig. Bequemere Teilzahlungen erleichtern die Anschaffung

MEYERS LEXIKON

Ist durch jede Buchhandlung, die auf Wunsch ausführliche Ankündigungen mit Bezugsbedingungen sendet, zu beziehen.

Eine Fachlektüre wie sie sein muß:

- 60 Seiten Text
- 60 Illustrationen
- 60 gute Tips für
- 60 Rpf. wöchentlich bietet nur



MOTOR und SPORT
Die Zeitschrift des Motorsportlers

Überall zu haben / Probehefte kostenlos vom Vogel-Verlag, Pössneck

Schwimm-Abteilung im Turnverein „Turnerbund“ Pulsnitz

Am Sonntag, den 17. August, hält die Abteilung ihr diesjähriges Sommerabschwimmen

verbunden mit Wettkämpfen, im Stadtbade ab. — Die Wettkämpfe beginnen vormittag 9 Uhr, das Schauschwimmen nimmt nachmittag 2 Uhr seinen Anfang. Um zahlreichen Besuch bittet die Schwimmabteilung.

Ideen
sind ohne Patent (Gebm)
Schutz
wertlos
Fachbewährte seit 1901
Erwirkung im u. Ausland
durch das bekannte
Patentbüro Krueger
Dresden, Schloßstr. 2

Ia. gelbfleischige Speise-Kartoffeln

- 1 Pfd. 7 Pf., 10 Pfd. 60 Pf.
 - Weißkraut Pfd. 4 Pf.
 - Rotkraut Pfd. 6 Pf.
 - Bohnen Pfd. 12 Pf.
 - Möhren Pfd. 10 Pf.
 - Schälgurken 10 Pfd. 65 Pf.
 - Gärtner Tomaten Pfd. 15 Pf.
- empfeilt
Arthur Nitzsche, Hauptmarkt 3

Immer neue Anregungen

geben Ihnen Westermanns Monatshefte: Wie denken Sie über Erziehung? Wie stehen Sie zur neuen Sachlichkeit? Wie gefallen Ihnen die Romane von Karl F. Kraus? Welchen Sport soll die Frau treiben? Was sind Fernwirkungen? Diese und hundert andere Fragen behandeln in anregender Weise Westermanns Monatshefte, so daß diese Zeitschrift bestimmenden Einfluß auf Ihr Leben ausüben kann. Der Westermanns Monatshefte liest, kennt keine Langeweile und hat offenen Sinn für alle Werte des Lebens. Er bedauert, daß er nicht mehr Zeit hat, die ihm vermittelten Kulturwerte auszuschnüffeln. Ihre Bücher sind nicht vollständig, wenn in Ihrer Westermanns Monatshefte fehlen.

GUTSCHEIN

Kostenlos ein Probeheft schickt Ihnen geg. Einfg. von 30 Pf., für Porto der Verlag Georg Westermann, Braunschweig, vollkommen unverbindlich.

Name:

Beruf:

Adresse:

Besuchs-Karten

fertigen sauber

E. L. Försters Erben

Aus aller Welt

Wolkenbrüche im Südosten Bayerns

Die Gebirgsbäche schwellen zu reißenden Flüssen an.

München. Ueber den Südosten Bayerns gingen Wolkenbrüche von einer Stärke nieder, wie sie seit langer Zeit trotz des andauernden regnerischen Wetters nicht mehr erlebt worden sind. Ueber das Lattengebirge bei Reichenhall setzte der Wolkenbruch derartig schwer und plötzlich ein, daß die Gebirgsbäche im Handumdrehen zu reißenden Flüssen wurden, die alles mit sich wegführten, was ihnen irgendwie in den Weg kam.

Offene Autos, die auf den Straßen von dem Wolkenbruch überrascht wurden, gingen in kürzester Frist mehr einer Badewanne als normalen Automobilen. Bei der Schießstätte von Bad Reichenhall staute sich die Wappach vor dem heruntergepöhlten Geröll und drang in das Gebäude ein, das völlig vernichtet wurde. Daraufhin ergossen sich die Wassermassen etwa in einer Länge von 500 Meter nach Bad Reichenhall hinein, wo sie die Keller restlos unter Wasser setzten. Schließlich kamen die Wassermassen in der höher gelegenen Salinenstraße zum Stillstand. Die Straße Reichenhall — Jansbrunn und die Bahnstrecke Reichenhall — Berchtesgaden wurden auf das Schlimmste mitgenommen.

Zwei schwere Muren (Geröllabfälle) gingen auf die Straße nieder und bedeckten sie meterhoch mit Sand, Geröll und Gesteine in einer Ausdehnung von ca. 200 Meter Länge.

Ungefähr einen Kilometer von Reichenhall entfernt, auf der Straße nach Jansbrunn wurde das Pfeffelbachhaus von den Fluten so schnell und vollkommen überschwemmt, daß die Einwohner nur das nackte Leben retten konnten. Die gesamten Einrichtungsgegenstände des Hauses sind verloren. Auf der Eisenbahnstrecke von Reichenhall nach Berchtesgaden kam es an zwei Stellen durch die tobenden Wassermassen zu Unterbrüchen des Bahndammes, so daß Teile des Damms abgerutscht sind. Namentlich in Bayerisch-Gmain ist der Schaden am Bahndamm außerordentlich stark, da über 200 Kubikmeter Geröll auf die Bahngleise heruntergestürzt sind. Da die Flüsse auf den Bergen infolge des anhaltenden Regens immer noch schwellen, ist mit einer akuten Hochwassergefahr zu rechnen.

Windstärke 11 im Oberharz.

Halberstadt. Im gesamten Oberharz herrscht seit einigen Tagen orkanartiger Sturm, der zeitweise die Windstärke 11 und 12 annimmt. In den Forsten sind erhebliche Schäden entstanden. Mächtige Baumstämme, die der Sturm über die Wege geworfen hat, erschweren den Verkehr. Auch im Vorharz haben die Stürme insbesondere den Obstbeständen schwer geschadet.

Majkrungschlacht in Nürnberg

Im Perkules-Belodrom in Nürnberg fand eine kommunistische Wahlversammlung statt, die sehr stark von Nationalsozialisten besucht war. Während der Rede des kommunistischen Referenten fielen von beiden Seiten erregte Zwischenrufe. Plötzlich hagelte es Bierkrüge, Gläser und Flaschen. Stühle wirbelten durch die Luft. Ein wilder Kampf entstand. Die Polizei setzte sofort den Wasserhydranten in Tätigkeit und konnte dadurch in kürzester Zeit den Saal räumen. Der Saal gleicht einem Trümmerfeld. Die Zahl der Schwerverletzten wird auf sechs bis acht geschätzt, die Leichtverletzten sind bei der polizeilichen Räumung geflohen.

Gefäße für geistige Getränke sind eigentlich nicht unbedingt als „geistige Waffen“ zu bezeichnen.

Wieder ein Sturz aus dem D-Zug

Eine Krankenschwester auf der Bahnstrecke bei Muldenstein bewußtlos aufgefunden.

Auf der Bahnstrecke Stuttgart — Berlin in der Nähe der sächsischen Station Muldenstein wurde eine etwa 30jährige Frau mit Verletzungen bewußtlos aufgefunden. Sie ist, wie festgestellt wurde, aus einem Schlafwagen des D-Zuges 13 Mailand — Berlin auf die Strecke gestürzt. Ob es sich um einen Unglücksfall oder Selbstmordversuch handelt, ist noch nicht geklärt. Soviel bis jetzt feststeht, handelt es sich um eine Krankenschwester aus Stuttgart, die sich auf der Reise zu ihrer in Berlin wohnenden Schwester befand.

Eine ungemütliche Gegend

Eine im Meer verschwundene Insel wieder aufgetaucht. Die Insel Anak-Krakatau in der Nachbarschaft des Krakatau, die während eines schweren Vulkanausbruches verschwunden war, ist wieder über dem Meeresspiegel aufgetaucht. Während sie jedoch vorher eine Höhe von 58 Meter hatte, erhebt sie sich jetzt nur 10 Meter über dem Meeresspiegel und schlenkert mit gewaltiger Kraft große Mengen von Asche und Steinen hinaus.

Schwere Taifunschäden in Nagasaki.

Der über der Insel Kjusiu hinweggezogene Taifun ist schnell abgeklaut. Die Zahl der Todesopfer sowie der Schaden ist nicht besonders groß. Schwer betroffen wurde nur Nagasaki, wo Tausende von Gebäuden beschädigt und sämtliche Telefon- und Telegraphenverbindungen unterbrochen wurden. In der Rüste von Kjusiu sind etwa 40 Fischerboote gesunken. Die Zahl der dabei ertrunkenen Fischer steht noch nicht fest.

Autokatastrophen in England und Algerien

Zwei zusammengestoßene Wagen geraten in Brand.

In der Nähe von Gaddon bei Peterborough stießen ein Lastkraftwagen und ein großer Ueberlandomnibus zusammen, wobei zwei Personen getötet und fünf schwer verletzt wurden. Beide Kraftwagen wurden zertrümmert, wobei das Benzin Feuer fing. Dabei verbrannten der Führer des Lastkraftwagens und ein Reisender des Ueberlandomnibusses.

6 Tote, 6 Verletzte bei Draun.

In Algerien, in der Nähe von Draun, überschlug sich ein Kraftwagen, der den Dienst zwischen Bel Abbes und Flemeun verrichtete und in dem über 15 Personen Platz genommen hatten. Aus den Trümmern wurden sechs Tote und sechs Verletzte geborgen. Fünf Verletzte schweben noch in Lebensgefahr.

Amerikanische Flieger wollen 1000 Stunden in der Luft bleiben.

Neuer Weltrekord im Dauerflug. St. Louis. Den Weltrekord im Dauerflug mit Tanken in der Luft haben die beiden amerikanischen Flieger Dale Jackson und Forest D'Brien mit ihrem Eindecker „Greater St. Louis“ gebrochen. Am Mittwoch um 10.52 Uhr ostamerikanischer Sommerzeit (15.52 Uhr mitteleuropäischer Zeit) hatten die Flieger den Rekord der Gebrüder Hunter, den diese erst kürzlich mit 553 Stunden 46 Minuten und 30 Sekunden aufgestellt hatten, erreicht. Das Flugzeug „Greater St. Louis“ setzt die Fahrt fort. Jackson und D'Brien hoffen tausend Stunden in der Luft bleiben zu können.

Hauptsächlich unechte Schmuckstücke bei Siemens gestohlen. Wie sich nun herausstellt, sind bei dem Einbruchsdiebstahl in der Charlottenburger Villa des Generaldirektors der Siemenswerke, Carl Friedrich von Siemens, dem Tater Fritz Bachnick nicht sehr viel wertvolle Schmuckstücke in die Hände gefallen. Der Hauptteil der Beute bestand aus unechten Stücken.

65 Todesopfer in Lübeck. Nach dem Bericht des Lübecker Gesundheitsamtes vom Mittwoch vormittag ist wieder ein neuer Todesfall unter den mit den Tuberkulaturen vergifteten Säuglingen zu verzeichnen, so daß sich die Zahl der Todesopfer auf 65 erhöht. Krank sind noch 55 Säuglinge.

Mordversuch am eigenen Gemann. In Elber (Bezirk Halle) brachte die Frau des Fleischermeisters Schöler ihrem Gemann während des Mittagschlafes mit einem Beil schwere Schädelverletzungen bei. Die Täterin flüchtete, wurde jedoch ergriffen und in das Amtsgefängnis Wittenberg eingeliefert. Die Ehegatten sind seit etwa 18 Jahren verheiratet. Die Fleischerin wurde vor kurzem zwangsweise verkauft. Die Frau behauptet, die Tat im Affekt begangen zu haben.

Tragischer Unglücksfall. Ein Bahnbeamter in Westerbau dorf, der ein Gewehr dadurch entladen wollte, daß er in den Baum schöß, verfehlte sein Ziel, und die Kugel traf eine im benachbarten Garten beschäftigte Frau so unglücklich in die Brust, daß sie lautlos zusammenbrach und auf der Stelle tot war.

Stadtbad

Wasser-Temperaturen am 13. Aug. 19 — 20 — 20 Grad Celsius

Sonne und Mond. 16. August: S.-U. 4.45, S.-U. 19.23; M.-U. 21.32, M.-U. 12.24

Landeswetterwarte Dresden

(Nachdruck verboten) Besonders im Gebirge fast schon herbstlicher Witterungscharakter bereits heute einsetzender Ubergang zu einer Schichtwetterzone mit Regen und aufsteigenden westlichen Winden. Darnach wechselnd bewölkt, zur Unbeständigkeit neigendes Wetter mit vereinzelt Schauern. Temperaturen allgemein niedrig, im Gebirge tauf. Winde aus westlicher Richtung frisch bis mäßig, in freieren Lagen vorübergehend fast stürmisch.

Kirchen-Nachrichten

Pulsnitz

Sonntag, den 17. Aug., 9. nach Trinit.: 7 Uhr Morgens andacht im Schloßgarten — wenn 1/7 Uhr eine Glocke läutet. 1/9 Uhr Abendmahl. 9 Uhr Predigtgottesdienst (L. Kor. 10, 12—13), Pfarrer Schulze. Heber: Nr. 271, 1—2; 3; 406. Sprüche: Nr. 83; 94. — Dienstag, den 19. Aug., 8 Uhr Bibelstunde im Konfirmandenzimmer. Mittwoch, den 20. Aug.: Wiederbeginn der Konfirmandenstunden des Pfarrers Schulze.

Landeskirchliche Gemeinschaft

Sonntag nachm. 3 Uhr Gesangsfeier in der Kirche. Abends 1/9 Uhr Vortrag.

Dhorm

Sonntag, den 17. Aug., 9 Uhr Predigtgottesdienst (Pfarrer Große). 10 Uhr Taufen. 1/11 Uhr Kindergottesdienst für die Großen, 11 Uhr für die Kleinen. — Keine Alteneinigung.

Sichternau

Sonntag, den 17. Aug., 1/9 Uhr Predigtgottesdienst. 1/2 Uhr Kindergottesdienst. 1/3 Uhr Taufgottesdienst.

Oberlichtenau

Sonntag, den 17. Aug., 1/9 Uhr Predigtgottesdienst. 10 Uhr Kindergottesdienst.

Reichenbach

Sonntag, den 17. Aug., 1/9 Uhr Predigtgottesdienst.

Kirchen-Vereins-Nachrichten

Dienstag, den 19. Aug., abends 8 Uhr Frauenverein Reichenbach in der „Weidmannshöhe“.

Schlachtviehpreise auf dem Viehhof Dresden vom 14. August

Nr. Vieh	Schlachtvieh Gattung	Bezeichnungen	Preise für 50 kg in RM	Geschlecht
18	A. Ochsen	a) vollfleischige ausgem. höchsten Schlachtwertes 1. Junge	—	belangl.
		b) sonstige vollfleischige 2. Ältere		
5	B. Bullen	a) fleischige 1. Junge	—	belangl.
		b) fleischige 2. Ältere		
30	C. Kälber	a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	—	belangl.
		b) sonstige vollfleischige oder ausgewählte		
—	D. Ferkeln (Kälb.)	a) fleischige	—	—
		b) gering genährte		
—	E. Ferkeln	mäßig genährtes Jungvieh	—	—
531	II. Kälber	a) Doppellender, beste Maß	76—82	127
		b) beste Maß- und Saugkälber		
125	III. Schafe	a) mittlere Maß- und Saugkälber	68—75	119
		b) geringe Kälber		
470	IV. Schweine	a) geringste Kälber	—	—
		b) beste Maßkammer und jüngere Maßkammer 1. Weidenmaß 2. Stallmaß		
1179	V. Schafe	a) mittl. Maßkammer, Alt. Maßkammer und gutgenährte Schafe fleischiges Schafvieh	—	—
		b) gering genährte Schafe und Lämmer		
—	—	a) Fleischschweine über 300 Pfund	62—64	79
		b) vollfleischige Schweine von 240 bis 300 Pfund		
—	—	a) vollfleischige von 200—240 Pfd.	64—65	88
		b) vollfleischige von 160—200 Pfd.		
—	—	a) fleischige von 120—160 Pfd.	—	—
		b) fleischige unter 120 Pfd.		
—	—	c) Sauen	—	—

Pulsnitzer Tageblatt

Beilage zu Nr. 188

Donnerstag, 14. August 1930

82. Jahrgang

TURNEN * SPORT * SPIEL

Arbeiter-Turn- und Sportverein Pulsnitz

Ergebnisse vom Sonntag

Pulsnitz 1. Jgd. — Lohmen 1. Jgd. 3:1
Pulsnitz 1. — Lohmen 1. 4:0

Wie nicht anders zu erwarten war, setzten sich die Pulsnitzer erfolgreich durch. Dem anfangs lauren Spiele wollten die Gäste eine harte Note entgegensetzen, was aber vom Schiedsrichter rechtzeitig unterbunden wurde.

Freitag, den 15. August. — Am Volkssbad. — Anstoß 18 Uhr
Pulsnitz 2. — Oberlichtenau 1.

Das letzte Spiel ergab einen knappen Sieg der Gäste und darf man auf dieses Spiel gespannt sein. Hoffentlich kann die 2. Elf einen Sieg herausholen. K. W.

Turn- und Sportfest des Arbeiter-Turn- und Sportvereins e. V. Pulsnitz und Pulsnitz M. S.

Anlässlich seines zehnjährigen Bestehens begeht der Arbeiter-Turn- und Sportverein am Sonnabend und Sonntag, den 16. und 17. Aug. 1930, die Feier in Form eines großen Turn- und Sportfestes. Die Veranstaltungen nehmen am Sonnabend ihren Anfang, wo auf dem Sportplatz Volkssbad von 2—5 Uhr Kinderwettkämpfe stattfinden. Anschließend findet noch ein Fußballspiel statt, zwischen Pulsnitz 1. Jgd. und Radeberg 1. Jgd. 6 Uhr beginnt die Straßenstaffel durch Pulsnitz und Pulsnitz M. S., zu welcher 10 Mannschaften gemeldet sind (1 Mannschaft 10 Läufer). Die Stafette fährt durch folgende Straßen: Start: Volkssbad—Mittelbacher—Dresdner—Haupt—Schulstraße—Brückenweg—Forkt—Großhofsborfer—Schloß—Vange—Rietzelstraße—Mehner Wägen—Wach—Dresdner—Mittelbacher Straße—Ziel: Sportplatz Volkssbad. Die Gesamtstrecke beträgt 4 400 m. Die einzelnen Streckenabschnitte sind: Mitglieder 400 m, Jugend 200 m, Sportlerinnen 200 m, Jugend 800 m, Sportlerinnen 200 m, Mitglieder 1 400 m, Mitglieder 400 m, Mitglieder 600 m, Jugend 100 m, Sportlerinnen 100 m. Abends 8 Uhr Begrüßungsabend im Casino Wenzel, an welchem die Gruppen-Kunstturnerriege teilnehmen.

Am Sonntag Vormittag wird nach dem Besuch des Spielmannszuges reges sportliches Treiben herrschen. An den Wettkämpfen, die um 8 Uhr beginnen, nehmen 250 Wettkämpfer (innen) teil. Um 1 Uhr Stellen in Pulsnitz M. S., Hauptstraße, zum Festzuge, 1/2 Uhr Abmarsch. Nach Eintritt des Festzuges auf dem Sportplatz Volkssbad Rundgebung der Spielleute, Ansprache, anschließend Freiübungen der Turner und Turnerinnen (Sachsenübungen). Hierauf finden sportliche Entscheidungsspiele ihre Erledigung, währenddessen werden im Volkssbad Wasser- und Sportlerinnen ihre Wettkämpfe austragen. Als Abschluß der sportlichen Veranstaltungen wird ein großes Fußballspiel ausgetragen.

Wettkämpfe:

Mitglieder über 20 Jahre, Dreikampf:

100 m, Kugelstoßen, Weitsprung. — Einzelkämpfe: 100 m, Weitsprung, Speer

Mitglieder 18—20 daselbe

Jugend 16—18 Jahre, Dreikampf:

100 m, Kugelstoßen, Hochsprung. — Einzelkämpfe: 100 m, Weitsprung, Speer

Jugend 14—16 Jahre daselbe

Sportlerinnen A und B Dreikampf: 100 m, Kugelst., Weitspr. — Einzelkämpfe: 100 m, Hochspr., Schlenkerball

Pflichtübungen für den Gerätewettkampf:

Lebenskampf der Turner (Oberstufe)
Siebenkampf der Turner (Mittelstufe)
Vierkampf der Jugend, 14—16 Jahre
Sechskampf der Jugend, 16—18 Jahre
Vierkampf der Turnerinnen A und B

Sachsen-Einbruch in die Höchstleistungsliste. Sachsen hat bisher weder im Volksturnen der D. T., noch in der Leichtathletik der D. S. V. eine bedeutendere Rolle zu spielen vermocht. Meist entkamen die Spitzenkämpfer der Verbände den hochgewachsenen Norddeutschen oder den temperamentvolleren Süddeutschen. Auf der neuesten Bestleistungsliste der D. T. vom 30. Juli erscheinen endlich eine Reihe sächsischer Volksturner unter den 3 Besten des Jahres. Bismarck erweist Sachsen an erster Stelle durch Benede, Dresden, Vornhöft, Rimbach, Frl. Tittel, Göppersdorf, und die 4×100 m-Staffel des T. B. Guts Muths Dresden. Benede fährt die 400 m mit 51,3 Sek. Vornhöft ist im Hochsprung mit 1,825 m noch unerreicht. Frl. Tittel hat mit 12,2 Sek. die 6 fte 100 m-Zeit des Jahres. — An zweiter Stelle erscheint als neuer 10 000 m-Mann Göde, Dippoldswalde, mit 34:22,6. — Einen dritten Platz haben auf der Liste Gebhardt, Mittelbors, mit seiner 5000 m-Zeit von 16:07,4, Jabel, Leipzig, mit 23,06 m im heidarmigen Kugelstoßen und Kraft, Buchholz, im heidarmigen Steinstoßen mit 16,96 m. Sein Kugelwurf-Rekord steht merkwürdigerweise.

Ehrentage des Verbandes Mitteldeutscher Ballspielvereine. Die Tage von Coburg, wo der Verband Mitteldeutscher Ballspielvereine am 16. und 17. August seinen diesjährigen Verbandstag und die Feier seines 30-jährigen Bestehens abhält, sind Ehrentage in der Geschichte des Verbandes. Mit Stolz kann er auf eine Entwicklung zurückblicken, die ihn aus einem Zusammenschluß von zwölf Vereinen zu einer achtunggebietenden Organisation von über 1000 Vereinen mit weit über 100 000 Mitgliedern werden ließ; mit nicht geringem Stolz kann ihm auch die von ihm und seinen Vereinen geleistete Mitarbeit an der Volkswohlfahrt erfüllen.

Des Deutschen Fußball-Bundes Glückwünsche: Der Bundesvorsitzende Bannemann übermittelt dem Verband Mitteldeutscher Ballspielvereine zur Feier von seines 30-jährigen Bestehens das nachfolgende Schreiben: Allen Mitgliedern des BVB. zum 30-jährigen Jubiläum herzlichste Grüße und dem Verbande und seinen Führern die besten Wünsche. Möge die Jubiläumstagung Anlaß zu einem dankbaren Rückblick auf die ertragreiche sportliche Arbeit des Verbandes geben und zugleich stärkste Weckruf für die kommende Zeit in sich tragen.

Mitteldeutschland — Tischschiffswahel. Das zweite Spiel doch in Leipzig. Auf Wunsch der Tischschiffen wird der zweite Fußballkampf der mitteldeutschen Verbandsmannschaften gegen die tschechische Ländermannschaft am 19. August, der nach Dresden verlegt worden war, doch in Leipzig ausgetragen. Schiedsrichter zu diesem Spiel ist Herrl. Breslau.

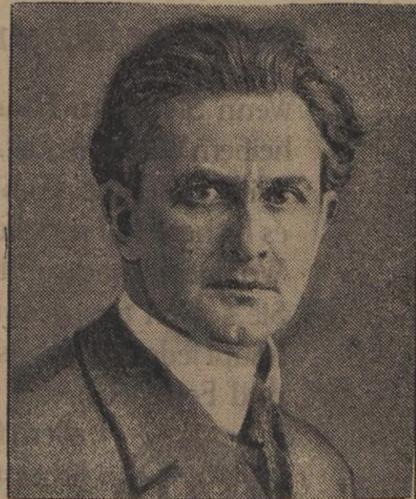
Neue Weltbestleistung im Dauerflug. Das Flugzeug „Grater Saint Louis“ hat nunmehr Janiers Weltbestleistung im Dauerfluge, die 554 Stunden betrug, geschlagen. Die beiden Flieger

Jackson und O'Brien wollen eine Höchstleistung von 1000 Stunden aufstellen.

Sportliche Glanzleistung eines ländlichen Reiters. 534 Kilometer in sechs Marschtagen, also im Durchschnitt täglich 89 Kilometer, legte während des Naderer Turniers der ländliche Reiter Geuer aus Neumünster zurück, indem er von Elmshorn aus nach Nachen ritt. Nach der Ankunft bei der Deutschen Reiterfestschau in Nachen, wo das Pferd, der holsteinische Wallach Schill, vollkommen frisch anlangte, wurden Reiter und Pferd auf dem Turnierplatze vorgeführt. Schill legte hierbei im Reingalopp eine Ehrenrunde zurück und ging im Anschluß daran fehlerlos über sechs Sprünge bis zu 1,60 Meter. Hierauf wurde Schill von dem bekannten ungauischen Springreiter Heinz Odeschalt für seinen Turnierfall erworben.

Meisterschaft von Deutschland im Kleinkaliberschießsport. Die Austragung dieses größten Wettkampfes findet am Sonntag, den 7. September, ab 10 Uhr vormittag statt. Zu dieser Meisterschaft ist jeder unbescholtene Deutsche zugelassen. Die Wettkämpfe werden in jeder Provinz und jedem Freistaat ausgetragen, und bestehen aus Einzel- und Mannschaftswettkämpfen. Geschossen wird nach den Regeln der Zentralorganisation des Deutschen Kartells für Jagd- und Sportschießen, Berlin-Wannsee, Schießplatz. Meldungen bis 15. 8. an diese Geschäftsstelle.

Der Hamburger Lessing-Preis für Friedrich Gundolf.



Zum erstenmal wurde der vom Hamburger Senat gestiftete Lessing-Preis verliehen. Die Jury erkannte dem mit 15 000 Mark dotierten Preis dem bekannten Gelehrten und Schriftsteller Professor Friedrich Gundolf zu. In der Begründung für die Preisverleihung wird ausgeführt, daß Gundolf sein hervorragendes Fachwissen mit der Kunst verbinde, seine Gedanken in vollendeter stilistischer Form vorzutragen.



Copyright 1929 dv Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf
Nachdruck verboten.

Dem Müller war es, als fiele mit jedem Schein, den er hinjähle, ein Stück Schuld von ihm ab, Schuld an dem Jungen, der in seiner Mühle die Hand verloren hatte. Geradezu glücklich war er, dem Bauer gefällig sein zu können.

Der strich schmunzelnd das Geld ein, und dann begaben sich beide zu den Frauen hinaus, die auf der Bank unter den Linden saßen. Die Lindenmüllerin hatte Angst vor dem Besuche gehabt. Mein Gott — sie hätten sich die bittersten Vorwürfe gefallen lassen müssen. Aber Frau Sudard sagte nichts dergleichen. Agnes befand sich jetzt daheim, sollte aber in ein paar Tagen wieder kommen, um die Ueberfiedlung nicht mitmachen zu müssen. Was sie später mit Bruno beginnen würden, wußten sie noch nicht.

So endete dieser Nachmittag in vollem Frieden, und der Müller dachte: „Wär' jetzt der Lorenz hier, könnte alles wieder gut werden.“

Nach vierzehn Tagen traf eine Nachricht von ihm ein, die aus Hamburg kam. Er schrieb:

„Liebe Eltern!

Wenn diese Karte in die Mühle kommt, bin ich schon auf dem Wege nach Amerika. Von dort aus schreibe ich wieder. Grüßt die Großmutter und Franz von mir.

Euer Sohn Lorenz.“

Der Lindenmüller sah diese Karte lange wortlos an. Immer wieder las er sie. Lorenz — Lorenz — dachte er — so tief und stark ist Dein Trost? So weit müßtest Du davonlaufen? Ist es das böse Gewissen? Treibt Dich das in die Ferne? Ich rufe Dich nie, nie zurück.

Nach vollen vier Wochen kam ein Brief, worin Lorenz mitteilte, daß er bei Müller Kunst eingetreten sei, der mit seinem Sohne zusammen eine Farm besaß und eine große, große Mühle. Er schrieb:

„Wenn es mir immer so gut geht und gefällt wie bisher, dann bleibe ich und kehre nie mehr in die Heimat zurück.“

Kein Wort schrieb er, ob er Heimweh habe. Der Großmutter hatte er ein verschlossenes Schreiben beigelegt. Die alte Frau las es erst, als sie ganz allein war. Sie zeigte es niemandem und verbergte es unter ihrem Kopfkissen. Die Müllerin weinte ein wenig und jammerte:

„Er hätte auch mehr schreiben können! Und wenn man es

wußte, ob er wirklich dort bleibt! Denn dann könnte doch der Franz unsere Mühle haben!“

Der Lindenmüller sah ernst vor sich hin und bestimmte: „Sie bleibt ihm, bis er selbst freiwillig darauf verzichtet. Es sind vielleicht nur seine Lehr- und Wanderjahre. Sicher kehrt er eines Tages heim in die alte Mühle. Franz kann so lange immerhin hier bleiben.“

Die Wochen vergingen und der Lindenmüller hörte nichts vom Bauer Sudard und dem geliebten Gelde. Er hätte es gerade jetzt recht nötig gebraucht. Aber mahnen wollte er noch nicht. Da machte er sich eines Tages auf und besuchte den Bauer auf seinem neuen Gutshofe. Er brauchte ein Pferd und wollte eins von Sudard kaufen und hatte somit Gelegenheit, von dem Darlehen ein Wort fallen zu lassen.

Sudard zog ein schiefes Lächeln, blinzelte schlau und meinte: „Ein schönes Pferd hätte ich — jawohl — aber es ist nicht billig!“

„Wir können es in Abrechnung bringen. Wieviel soll es kosten?“

Der Bauer nannte eine Summe, die dem Müller wirklich recht hoch vorkam. Doch als er dann das Pferd sah, erklärte er sich einverstanden. Er wollte das schöne Tier gleich mitnehmen, aber das gab Sudard nicht zu.

„Ich schide es die Tage durch einen Knecht.“

Von dem anderen Gelde sagte er nichts, und sonderbarer Weise brachte Gleiß die Mahnung nicht über die Lippen. Er sah im Hofe Bruno herumstehen, der den Arm noch verbunden trug. Dieser Anblick verschloß ihm die Lippen. So sehr fühlte er sich in der Schuld des Bauern, daß er ihm noch einen weiteren Gefallen tat, nachdem ihm vorher jemand erzählt hatte, daß die Hand Brunos wieder zu eitem anfang und man befürchte, daß der Arm abgenommen werden müsse. Er bat den Müller, er möge ihm den steilen Ader überlassen, der in der Nähe des alten Friedhofes liege.

„Wozu?“ fragte Gleiß verwundert.

„Da erklärte der Bauer trocken:

„Ich will einen guten Tausch machen. In der Nähe meines Niedhofes liegt ein Feld, das nicht mir gehört und das ich aber zur Abrundung meiner Aeder brauche. Es gehört einem Bauer von Kreisbach, mit dem ich also tauschen möchte. Sie verstehen das doch? Es ist für uns beide bequemer. Was wollen Sie für den steilen Boden, der doch nicht viel Wert für Sie hat?“

Wie unter einem Zwange und im Gedanken an die Hand Brunos nannte der Müller eine viel geringere Summe, als er je selbst gedacht hätte. Sudard legte sie ihm sofort bar auf den Tisch und bestand auf sofortigen Abschluß des Geschäftes. Nebenbei bemerkte er dann:

„Das andere Geld folgt bald nach.“

Wieder wartete der Müller geduldig. Ein paar Tage später aber erlebte er eine bittere Enttäuschung, die ihm Mut machte, den Bauer um das Darlehen zu mahnen. Die Knechte kamen und sagten, daß das neue Pferd störrisch wäre. Es bliebe mitten auf dem Wege stehen und wäre durch keine Gewalt der Erde zu bewegen, weiterzugehen.

Der Müller kannte diesen Fehler bei manchen Pferden und wußte, daß er unausrottbar war. Sudard hatte ihn also mit dem Pferde betrogen.

Agnes lachte wie toll, als sie das hörte und rief:

„O, wie flug von Väternchen! Hat er das Tier doch angebracht! Der nimmt es nicht mehr zurück!“

Der Müller schrieb sofort und bat auch in allem Ernst um das Geld, das der Bauer damals nur für acht Tage gebraucht hatte.

Und nun kam endlich die Wahrheit aus dem Herzen des hinterhältigen Bauern. Er schrieb:

„Mein lieber Gleiß — mein Sohn hat die Hand verloren — durch die Schuld Ihres Sohnes — er ist ein armer Mensch sein Leben lang. Was bedeutet denn die kleine Summe, die er ausgezahlt bekommen soll von der Versicherung? Sie kommen am besten weg, der Sie die meiste Schuld haben! Diesen geringen Betrag, mein Lieber, den Sie mir lieben, sehe ich als Schmerzensgeld an, das Sie meinem Bruno schulden. Es ist noch viel zu wenig. Ziehen Sie es Ihrem Sohne Lorenz ab, der meinen Jungen in das Unglück hegte. Uebrigens können Sie froh sein, wenn die Sache so glimpflich abgeht! Wie ich hörte, kommt die Angelegenheit vor Gericht, weil die Gesellschaft sich weigert, soviel zu zahlen, und die Schuld dem zu schmalen Niemen gibt.“

Müller Gleiß sah starr. Was kam da heran? Was würde das alles noch für Kreise ziehen? Immer weitere — weitere?

Und das Darlehen wollte ihm Sudard vorenthalten? Er sprang auf zornrot im Gesicht. Wie hinterhältig — wie gemein! Tollpatschig war er in die schlaue, schmutzige Falle getappt!

Aber nun sprang jede Rücksicht von ihm wie eine Kette, die seine Hände gebunden hatte. Jetzt wollte er handeln — handeln — und wenn es bis zum Äußersten käme. Na warte, schlaues Bäuerlein!

Aber vor allem mußte er klar sehen, was die Schuld in seinem eigenen Hause betraf. Er rief seinen Sohn Franz herbei und sagte fest:

„Du Junge, jetzt geht es um Ernstes, Großes. Die Sache mit Bruno Sudard wird vor Gericht kommen. Du warst dabei, wie das Unglück geschah. Kannst Du es beschwören, daß Lorenz es war, der Bruno den Befehl gab —“

Franz erlebte ein wenig und stotterte:



Erfindungsgeschichte

vom Patentbüro D. Krueger & Co., Dresden-A. 1. — Auskünfte an die Leser; Abschriften. Technik und Erfindungen: In unserem Bezirk wurde vorläufiger Patentschutz erteilt (Einpruch innerhalb zweier Monate zulässig) auf Kl. 25 b: Geflügelter Korb. — Kl. 25 b: Einspannvorrichtung für den Boden eines zu stehenden Korbes. — Ferner wurde Gebrauchsmusterschutz eingetragen auf Kl. 49: Handbohrmaschine. — Kl. 37 b: Ziegelstein zur Bildung von Gewölben. — Kl. 42 h: Kondensator für Kinoprojektion. — Kl. 49 c: Arbeitstisch für Dekupiermaschinen zum Schneiden von Stahl. — Kl. 30 b: Stützlosler künstlicher Zahn. — Näheres auf Wunsch durch Patentbüro Krueger, Dresden-A. 1., Schloßstraße 2.

Ferkelmarkt in Radeburg am 13. August

Auftrieb: 370 Ferkel. Preis: 18—27 RM für 1 Ferkel. Ausnahmen über Notiz. Geschäftsgang: Langsam.

Börse und Handel.

Ämtliche jüdische Notierungen vom 13. August.

Dresden. Das Geschäft war ruhig, Abschwächungen überwogen. Max Kohl kühnten 3,75, Gebr. Unger 6,75 Prozent ein. Sondermann u. Stier Lit. A. gewannen 8 Prozent. Schönherr und Schubert u. Salzer waren leicht gebessert. Seidel u. Raumann waren um 3,5, Marienberger 8 und Keramat 3 Proz. niedriger, Kahla erholten sich um 2,5, Strohhof 10,25 Proz. Dr.-Kurz-Aktien fielen 13 Proz., Niederschlema 1,3, Berliner Kindl 11 Prozent, Grünerbräu 10 und Schaffenburg 2 Proz., Reichelbräu lagen 2,5 höher.

Leipzig. Die heutige Börse blieb ohne Geschäftsbewegung. Körting gaben 3 Proz. nach, Sondermann u.

Stier Lit. A. besserten um 2 Proz. auf. Am Fondsmarkt war es ruhig. Im Freiverkehr gaben Nordwolle um 2 Prozent nach.

Chemnitz. Die Grundstimmung war freundlich. Am Maschinenmarkt lagen Schubert u. Salzer, Reinecke, Böge und Maschinen-Koppel etwas fester. Dagegen mußten sich Gebr. Unger, Gebler-Werke Zurücksetzungen gefallen lassen. Großenhainer Webstuhl verloren 12 Proz. Bei den Diversen festesten Radeberger Bier, Thüringer Gas und Triptis kleine Preisbesserungen durch Freiverkehr ruhig.

Chemnitzer Produktenbörse. Weizen 245—255, Roggen 155—158, Sandroggen 163—168, Wintergerste 190 bis 200, Hafer 190—195, Weizenmehl 47, Roggenmehl 28, Weizenkleie 10, Roggenkleie 10, Weizenheu neues 6,50, Drahtgepreßtes Getreidestroh 4. Geschäftsgang ruhig.

Berliner Börse vom Mittwoch.

Die Beruhigung machte weitere Fortschritte. Es scheint den Banken gelungen zu sein, ihre Kundschaft von weiteren unüberlegten Aktienverkäufen abzuhalten. Darüber hinaus hat man sich sogar mit Erfolg bemüht, in Publikumskreisen für den Erwerb von Aktien Stimmung zu machen unter Hinweis darauf, daß viele unserer ersten Papiere bei dem gegenwärtigen Kursniveau eine Rendite bringen, die auch unter Berücksichtigung der sonstigen Anlagemöglichkeiten als durchaus angemessen bezeichnet werden kann.

Berliner Produktenbörse: Roggen weiter gestützt.

Ämtliche Bekanntgabe der erhöhten Vermahlungsquote von 40 auf 60 Prozent ab 15. 8. bis 30. 9. wirkte befestigend am Weizeninlandsmarkt. Mühlen kauften verstärkt. Auslandsflaute blieb fast unwirksam. Auch Roggen hatte wieder feste Situation, nachdem gestern nachbörstlich im Anschluß an Flaues Amerika hier die Preise gewichen waren. Prompt und Lieferung werden hier durch Käufe von bekannter Seite gestützt. Gerste und Hafer ruhig. Wehl ohne Anregung.

Die ämtliche Roggenmehlnotiz an der Berliner Produktenbörse erfolgt gemäß Börsenbeschluß in Auswirkung des ab 15. 8. in Kraft tretenden Brotgesetzes ab 13. d. M. auf Basis von 0—60 Prozent gezogenem Roggenmehl.

Ämtliche Notierung der Mittagsbörse ab Station Mehl und Kleie brutto einschl. Sack frei Berlin

Table with 6 columns: Quantity (1000 kg Weiz., 100 kg Mehl 70%, etc.), Date (13. 8. 30, 12. 8. 30), and Price (29.5-37.5, etc.).

Kartoffelpreise. Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg ermittelte die Kartoffelerzeugerpreise je Zentner waggongfrei märkischer Station wie folgt: Weiße Kartoffeln 2,50—2,70 M., Odenwälder blaue 2,90—3,10, andere gelbsteifige (außer Nierenkartoffeln) 3,40—3,70 M.

Milchgefäße müssen immer sauber sein!

Wenn Sie im Haus haben, haben Sie damit keine Last. In heißem Wasser gelöst, entfernt jede Verunreinigung, tötet Krankheitskeime und säubert Kannen und Flaschen so gründlich, wie es bisher nicht möglich war. Die Milch bewahrt ihren natürlichen Wohlgeschmack und hält sich besser in gespülten Gefäßen. Sie sollten aus gesundheitlichen Gründen überhaupt jedem Spülwasser zugeben. Löst Schmutz und Fett viel besser und schneller und sorgt vor allem für absolut keimfreies, appetitliches Geschirr. Nehmen Sie immer



Henkel's Aufwasch-Spül- und Reinigungsmittel für Haus- und Küchengerät aller Art. Hergestellt in den Persilwerken



1 ESSLÖFFEL IMI AUF 10 LITER = 4 EIMER HEISSES WASSER



Die Lindenmühle Roman von Hedwig Tschann

Copyright 1929 by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf. (Nachdruck verboten.)

„Schwören? Ich bin doch noch zu jung dazu!“ „Herrgott — dann sage mir ins Auge die Wahrheit! Es wäre doch traurig, wenn ich die nicht herausbekommen sollte.“ Franz wand sich hin und her und stotterte wieder: „Wenn ich mich halt nicht so recht erinnere —“ „So geh — geh und schäme Dich! Es handelt sich nicht allein um Deinen Bruder, sondern um die Ehre der Lindenmühle. Ich will es nicht auf uns sitzen lassen, daß wir schlüssig sind und ein Menschenleben gering achten.“ Er ging hinaus und rief die Mülhburken und Knechte zusammen. Ihnen sagte er das gleiche in klaren, scharfen Worten. Da trat der eine vor und sagte fest: „Müller, es ist schon so: der Bruno ist selbst in sein Unglück gerannt. Es hat mich schon lang gewurmt, daß wir nicht aufrichtig gewesen sind. Der Herr Lorenz war immer gut zu uns — bis auf zuletzt. Aber der Bruno reizte ihn auch bis aufs Blut wie eine Gasse. Da schlug er halt nach ihr — aber er jagte ihn nicht in das Unglück. Wir drei hier sind Zeugen — und auch Herr Franz war dabei. In seiner Rechtheit wollte Bruno hinaufsteigen und sich vor uns wichtig machen. Herr Lorenz wurde böse und verbot es ihm streng. Weil wir schroten wollten, ging er zum Werk, um es stehen zu lassen und den Riemen zu richten. Als er den Rücken fehrte geschah das Unglück. So ist's — so wahr ein Herrgott lebt. Und so können wir es beschwören.“ Die andern blieben still und standen verstodt. Der Müller schoß einen Blick zu Franz hin. „Nun — was sagst Du?“ Kleinlaut meinte der: „Na ja, so wird's gewesen sein.“ Der Müller winkte: „Geht alle hinaus. Es ist gut.“ Und dann stand er allein in seiner Arbeitsstube und starrte auf den Hof hinaus, der ihm mit einemmal so öde vorfam. Die aufrechte, frische Gestalt seines Lorenz fehlte ihm. Und ihm hatte er so bitter weh und unrecht getan. Er hatte ihn, freilich nur aus Eifersucht und Aerger, fortgewiesen — und der Junge in seinem gerechten Zorn und Rechtsbewußtsein hatte nach dem hingeworfenen Stod gegriffen und war damit fortgewandert — weit nach Amerika. Der Junge mußte wiederkommen, das stand fest. Er gehörte nicht zu jenen Vätern, die sich anmaßen, die Kinder nach Laune

und Herzenslust tranken und niederbrücken zu dürfen, nie niemals ein Unrecht zugeben und dafür auch kein entschuldigendes Wort haben. Das Unrecht, daß er Lorenz zugefügt, brannte wie ein Feuer in ihm, das nur ein freimütiges Wort seinerseits und ein gutes Wort aus seines Sohnes Munde löschen konnte. Er setzte sich an seinen Schreibtisch und begann einen herzlichen Brief zu schreiben. Der sollte an seines Jungen Herz greifen, ihm die Heimat nahe vor die Augen rücken und ihm den Rückweg zeigen. Als das geschehen war, lehnte er sich befriedigt zurück. Es drängte ihn, mit jemand über seine Schuld zu sprechen. Seine Frau hatte kein Verständnis dafür. Sie liebte zwar Lorenz auch, aber an erster Stelle stand doch stets nur Franz und immer wieder Franz. Ueberhaupt — seine Frau war seit dem Anfall damals, den Agnes verschuldet, ganz anders geworden. Ihr Leiden mochte dies verursachen. Sie war ihm keine solche Gefährtin mehr, wie er es gewohnt gewesen vom Anfang ihrer Ehe. Eine Frau muß Schritt halten mit ihrem Manne, sonst entfernen sich die Ehegatten immer weiter voneinander. Die nächste Zeit zeigte es, daß das Ehepaar schon seine innige Gemeinschaft gelodert hatte. Der Lindenmüller fand kein Verständnis bei Marta. Es kam zu einem bösen Prozeß zwischen ihm und dem Bauern Sudard. Der beanspruchte eine Rente für seinen arbeitsunfähig gewordenen Sohn, erklärte sich aber bereit, sich mit der geliebten Summe zufriedengeben zu wollen. Frau Marta rebete zu: „So laß ihm das Geld! Schließlich hat er ja recht — in unserer Mühle ist ihm das Unglück geschehen!“ „Aber Frau, durch eigene Schuld, wie jetzt erwiesen ist! Ich habe Zeugen genug, die beweisen, daß Lorenz es dem Jungen verboten hatte, sich an dem Riemen zu schafften zu machen. Nein — und mich empört auch diese gemeine Art des Herauslodens! Und ich Efel falle ihm darauf hinein. Wie wird er gelacht haben über meine Leichtgläubigkeit! Das gönne ich ihm nicht! Ich lasse es auf einen Prozeß antommen!“ „Der kostet auch Geld —“ „Dem, der ihn verliert — gewiß —“ „Und diese endlosen Aufregungen! Versuche es noch einmal im Guten! Wir mühten dann Agnes weggeben —“ „Das tun wir ohnedies — ich mag das Mädchen nicht mehr hier sehen! Sie ist viel schuld an dem Ganzen — nie hat sie sich mit Lorenz vertragen — den! nur an jene Nikolonaht, die so traurige Folgen für uns beide hatte! Haben wir da Ersatz von den Sudards verlangt? Nein, heute noch muß mir das Mädchen aus dem Haus! Es ist traurig, Frau, daß Du nicht mit mir fühlst!“

Am Abend wurde Agnes fortgeholt. Ein Wagen stand für sie draußen. Sie packte ihre Sachen, verabschiedete sich nur von der Müllerin, die ihr geholfen hatte, und von Franz, der ihr die Sachen zum Wagen trug. Red und laut sang sie und marschierte nahe am Fenster des Arbeitszimmers vorüber, daran der Müller sah. Das war der Auftakt zu dem großen, feindlichen Schauspiel der beiden Häuser. Ein flammendes Faßfeuer war ausgebrochen und trug immer neue Funken herüber und hinüber. Am heftigsten lohete es auf, als der Müller erfuhr, Sudard habe den Alder, das Grundstück vor dem Dorfe, dem ihm feindlichen Fabrikanten Los verkauft, der jetzt natürlich seine Projekte ausführen würde. Um billiges Geld hatte er den Grund Sudard überlassen, immer in dem Bestreben, eine Schuld gutzumachen. Aber woher konnte der Bauer von dem Plane des Fabrikanten und seiner Feindschaft gewußt haben? Am Ende durch Agnes? Man hatte so vieles offen vor ihr erörtert in dem Glauben, es mit einem harmlosen Kind zu tun zu haben. Sudard mochte an dem Grundstück viel Geld verdient haben! So sparsam der Lindenmüller war, das Geld spielte in diesem Falle keine so große Rolle, der Verlust schmerzte ihn nicht so sehr wie die Erkenntnis: es gibt gemeine Menschen, und du bist gutmütig in ihre Fallen geraten. Eines Tages verließ ihn nach plötzlicher Kündigung der Obertnecht, der sehr tüchtig in der Wirtschaft gewesen war. Ein paar Wochen später hörte der Müller, daß er beim Bauer Sudard eingetreten sei — und er habe ihn durch einen viel höheren Lohn „ausgemietet“. Zwei weitere Knechte folgten. Der Müller schlief und aß kaum noch. Alle seine Kräfte verzehrte mit gierigem Munde der unselige Prozeß. Mitten darein kam ein Brief von Lorenz aus Amerika. Der Müller riß ihn auf — endlich ein Sonnenstrahl in dem häßlichen, öden Grau des Alltagsstrettes. Aber es war kein Sonnenstrahl, sondern ein neuer Schlag. Lorenz schrieb kurz und bündig, daß er sich hier eingearbeitet hätte und bleiben wolle. Wenigstens denke er noch lange nicht an die Heimkehr. „Die Heimat ist mir verleidet, Vater, ich denke nicht einmal gern an sie zurück. Vielleicht komme ich später einmal — aber ich danke Dir für Deine Worte und dafür, daß Du diese Schuld von mir genommen hast.“ Die Müllerin las den Brief auch und meinte dann: „Aber da bekommt Franz die Mühle.“ „Solange Lorenz nicht zurückkommt. Vorläufig ist Franz noch ein Kind — und ich denke noch lange nicht ans Ausruhen. Später wird sich Lorenz allerdings entscheiden müssen. Aber ich glaube, er wird wieder zurückkehren. Ein paar Jahre Fremde schaden ihm weder als Menschen noch als Mülhbesitzer. Er ist der ältere — ihm gehört die väterliche Mühle, wie es immer Brauch bei uns war. Er müßte denn selbst verzichten.“ (Fortsetzung folgt.)